Zur schweizerischen Medaillenkunde : die Michelspfennige des Collegiastiftes Bero-Münster

Autor(en): **Inwyler, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **8 (1898)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-172153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUR SCHWEIZERISCHEN MEDAILLENKUNDE

von Adolf Inwyler.

DIE MICHELSPFENNIGE

DES COLLEGIATSTIFTES BERO-MÜNSTER

Das Wappen.

Das von den Grafen von Lenzburg gegründete Stift hat als Schutzheiligen den Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen.

Ueber das Wappen sagt Dr. Th. v. Liebenau im *Bulletin de la Société suisse de numismatique,* 1890, S. 121, folgendes :

« Eigentliche Wappen der Grafen von Lenzburg sind unbekannt. Im Siegel führten dieselben eine Burg mit geöffneten Thoren. Das Städtchen Lenzburg im Aargau führte seit dem XIV. Jahrhundert im Siegel, Panner und Wappen eine blaue Kugel im weissen Felde. Als dann im XV. Jahrhundert die Chorherrn von Münster für ihre Stifter ein neues Grabmal erstellen liessen, benutzten sie den Anlass, für das Stift gleichzeitig ein eigenes Wappen herzustellen, mit einem goldenen Löwen über den rechts ansteigenden goldenen Sparren schreitend, im rothen Felde. Als Helmkleinod wurde ein Pfauenschweif gewählt. Dieses willkürlich zusammengestellte Wappen gieng dann später auf verschiedene Glasgemälde von Münster, von denen eines zu Schännis, und auch auf die Michelspfennige über. »

Nr. 1.

A. ═══ In einem Perlenkreis das Stiftswappen von Bero-Münster, mit dem Löwen, der über einen schräg links (anstatt nach rechts) aufsteigenden Balken hinschreitet. Ueber dem Wappen ein gekrönter Helm mit reicher Helmdecke und dem Pfauenschweif als Helmkleinod. Die Umschrift beginnt oben neben einer Lilie und lautet :

✣ BERO + COMES + D + LENTZBVRG + FVNDA + E

[BERO COMES DE LENTZBVRG FVNDATOR ECCLESIÆ]

(Bero, Graf von Lenzburg, Gründer der Kirche.)

R. ═══ Innerhalb eines Perlenkreises steht der geharnischte Erzengel Michael mit ausgebreiteten Flügeln über einem auf dem Rücken liegenden, mit dem Kopf nach der rechten Seite zugekehrten, kurzhalsigen Drachen. Das entblöste Haupt des Erzengels umrahmt ein Heiligenschein mit Kreuz in der Mitte. In der erhobenen rechten Hand hält er sein Schwert hinter dem Haupte durch zum Hieb ausgezogen. Die Schwertscheide hängt « *rechts* » (!) an seinem Gürtel. In der linken Hand trägt er einen winzig kleinen runden Schild. Umschrift :

✣ COLLEGIVM + BERONENSE + SV + BENEVOLI

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS]

(Von den Stiftsherren zu Beromünster, ihren Gönnern.)

Anfang und Schluss sind oben durch eine Lilie getrennt.

Vorstehender ist unzweifelhaft der erste und älteste, auf Neujahr 1602 geprägte Michelspfennig, was durch die Form des Wappenschildes sowohl, als auch durch die fehlerhaft, bei Lenzburg mit TZ geschriebene und unvollständige, die Kirche nicht näher bezeichnende Umschrift im Avers, als auch durch die ebenfalls zu wünschen übrig lassende Abkürzungsweise ebenderselben im Revers schon hervorgeht, nebstdem uns ein im Nachfolgenden citirter Kapitelsbeschluss vom 1. Weinmonat 1625 belehrt, dass die Umschriften auf den ersten Michelspfennigen nicht befriedigend ausfielen, welche auf den anbefohlenen Neuprägungen recht gemacht werden sollten.

Auch ist dieser noch ohnehin kleiner als alle nachfolgenden Michelspfennige, ohne dass man solchen zu den um diese Zeit noch nicht üblichen halben Michelspfennigen zählen könnte, was übrigens auch schon durch sein Gewicht als ausgeschlossen erscheint, indem die ganzen Michelspfennige sämmtlich im ungefähren Werth eines Luzerner-Gulden ausgeprägt worden sind. Erst viel später erscheinen dann die halben Michelspfennige, im Werth eines halben Luzerner-Gulden.

Im Jahr 1619 wurden die Michelspfennige für die Stift Münster durch Münzmeister Kaspar Wyssenbach in Zug geschlagen. Ein Vergleich des Erzengels Michael wie er auf vorstehendem Michelspfennig und auch dem nachfolgenden dargestellt ist, mit demjenigen auf den ältesten Zugerthalern (im Harnisch stehend, mit hinter dem Kopf durch gezogenen Schwert nebst umgehängter Schwertscheide, um das Haupt einen runden Heiligenschein und über der Stirn ein kleines Kreuzchen), lässt mich vermuthen, es möchten vielleicht schon diese beiden Michelspfennige von dem vorgenannten Stempelschneider herstammen.

Nr. 2.

A. ═══ In einem Perlenkreis, das Stiftswappen in geschweiftem Schild, dessen Spitze unten in den Perlenkreis hinein ragt, mit dem nach links über den Balken hinschreitenden Löwen. Darüber der gekrönte Turnierhelm mit Helmdecke und dem oben den Perlenkreis durchbrechenden Pfauenschweif. Umschrift, durch zwei Linienkreise eingefasst, mit oben, zwischen deren Anfang und Ende einem grossen und nach jedem Wort einem kleinern Kreuzchen :

+ BERO + COMES + DE + LENTZBVRG + FVNDATOR + E + BER

[BERO COMES DE LENTZBVRG FVNDATOR ECCLESIÆ BERONENSIS]

(*Bero Graf von Lenzburg, Gründer der Kirche Beromünster.*)

Aussen herum ein seilartig gedrehter Umkreis in vier Absätzen, mit kapselförmigen Verzierungen dazwischen.

B. ═══ In einem Perlenkreis, der geharrnischte Erzengel Michael im Kampf mit dem nach rechtshin gekehrten, kurzhalsigen Drachen, dem er den rechten Fuss auf die Brust setzt, sonst alles in gleicher Weise, wie bei dem Vorhergehenden. Oben ist zwischen der Umschrift ein Kreuzchen, und eine Rosette vor jedem Wort :

+ • COLLEGIVM • BERONENSE • SVIS • BENEVO LIS : D : D :

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONO DEDIT]
(*Von den Stiftsherrn zu Beromünster ihren Gönnern gewidmet und verliehen.*)

Aussen herum ein Linienkreis, nebst einem durch vier Kapseln zertheilten Perlenkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 3.

A. ═══ Im Perlenkreis das Wappen von Bero-Münster, mit dem nach links aufsteigenden Löwen. Anfang und Schluss der Umschrift ist oben durch eine Rosette und die einzelnen Worte durch Punkte getrennt. Die Buchstaben sind unregelmässig in Grösse und Stellung und die beiden letzten wegen Mangel an Raum zusammengehängt :

❀ BERO · COM̄ · DE · LENTZBVRG · FVNDĀ · ECCLES · BERONE

[BERO COMES DE LENTZBVRG FVNDATOR ECCLESIÆ BERONENSIS]

Aussen herum ein Blätterkreis.

R. ═══ In dicht gedrängtem Perlenkreis, der Erzengel Michael mit einem grossen Kreuz auf der Brust. Er ist unbedeckten Hauptes mit langem Lockenhaar, das ein Heiligenschein umrahmt, mit kleinem Kreuz in der Mitte.

Mit dem linken Fuss vor dem nach rechtshin gekehrten Drachen stehend, setzt er seinen rechten Fuss auf den langen Hals desselben, während er ihm die vorn in Kreuzesform endigende Lanze in den weit geöffneten Rachen stösst. Oben ist eine Rosette zwischen Anfang und Ende der Umschrift, deren einzelne Worte durch Punkte getrennt sind, mit unregelmässigen und mehrfach zusammenhängenden Buchstaben :

❀ COLEGIVM · BERONENS · SVIS · BENEVOL · DON̄ · DEDIT

[COLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONNO DEDIT]

Aussen herum ein Blätterkranz, mit oben und unten je einer kapselförmigen Verzierung dazwischen.

Durchm. : 0,036.

Ist von guter Arbeit, mit kräftiger Hand geschnitten, irrthümlicher Weise aber ist Collegium bloss mit einem L geschrieben.

Nr. 4.

A. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden, doch weniger kräftig geschnitten. Den Perlenkreis umrahmt noch eine feine Linie. Die Buchstaben der Umschrift sind klein aber regelmässig, fast zierlich. Oben ist zwischen der Umschrift ein Kreuzchen, mit ebensolchen aber kleinern

zwischen den Worten, davon besonders das erste schräg gestellt ist :

✠ BERO * COMES + DE + LENTZBVRG + FVNDATOR + ECCLESIÆ + BERONEN :

Zu bemerken ist, dass hier Lenzburg immer noch mit TZ geschrieben und der erste Buchstabe des Wortes FVNDATOR unförmlich aussieht. Aussen herum ist eine feine Linie, die aber stellenweise undeutlich erscheint, nebst einem Blätterkreis.

℟. ═══ Der Kampf des Erzengels mit dem Drachen, den er mit der vorn kreuzförmigen Lanze tödtet, in gleicher Darstellung wie bei dem Vorhergehenden, doch hat der Engel hier grössere Flügel. Umrahmung und Buchstaben der Umschrift wie im Avers, mit Kreuzchen oben und zwischen den Worten :

✠ COLLEGIVM * BERONENSE + SVIS * BENEVOLIS + DONO · DEDIT

Durchm. : 0,034.

Wahrscheinlich sind alle vier vorstehenden Michelspfennige, mit den fehlerhaften Wappen, da der Löwe nach links aufsteigend vorkommt, und den theilweise auch unrichtigen Umschriften, vor dem Jahr 1625 geprägt worden, denn es beschloss das Capitel zu Bero-Münster

« am 1. Oktober 1625

« Vf hüt ist decretirt worden, dz zu den Michelspfennigen ein nüwes schönes präg zue Augspurg durch mittel Hrn. Müntzmeister Jost Hartmans solle gemacht werden, vnd in sonderheit verschaffet, dz die inscription recht gemacht werde. Es ist auch des Hrn. Münzmeisters Knecht ein Rychsdaler zum Drinkgelt verordnet worden. »

Nr. 5.

A. ═══ Der junge Graf Adalbert von Lenzburg, in der Tracht der Edelleute aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, sticht einem ihm von der linken Seite aufrecht entgegen tretenden Bären, seinen vorn kreuzförmigen Spiess mitten in den Leib, so dass durch die Gewalt des Stosses das umgehängte Jagdhorn des Grafen (jedoch an der Schnur hängen bleibend), von seinem Leibe abgeschleudert wird. Zu jeder Seite steht ein Baum, um den Wald anzudeuten. Zu unterst ist im Umschriftkreis ein kleiner, behelmter und verzierter Wappenschild von Bero-Münster, mit dem hier zum erstenmal in richtiger Weise über den aufsteigenden Balken nach rechtshin schreitenden Löwen. Der Pfauenschweif ragt mitten zwischen dem Grafen und dem Bären weithin aufwärts. Die Umschrift zieht sich auf ziemlich breiter Umrahmung, von der rechten zur linken Seite des Wappenschildes, mit einem Kreuzchen zu jeder Seite :

⁜ BERO : COM · DE · LENZBVRG · FVND ECCL · BER ⁜

R. ═══ Der Erzengel mit grossen, weitausgebreiteten Flügeln, das unbedeckte Haupt mit langen Lockenhaaren umrahmt, im Waffenrock und mit bis an die Knie hinauf reichenden Stiffletten bekleidet, steht mit seinem linken

Fuss auf dem langen Halse des nach der linken Seite zu gekehrten Drachen, dem er die vorn kreuzförmige Lanze in den weitgeöffneten Rachen stösst. Auf breiter Umrahmung die oben neben einer Rosette beginnende und schliessende Umschrift :

❀ COLLEGIVM · BERONENSE · SVIS · BENEVOLIS · D · D

Durchm. : 0,035.

Dieser wie der Nachfolgende werden, jedenfalls wegen ihrer ausnahmsweisen Darstellung im Avers, gewöhnlich als die ältesten Michelspfennige bezeichnet, was aber unzweifelhaft auf Irrthum beruht, wie diess übrigens schon aus dem vorgehend citirten Kapitelsbeschluss vom 1. Oktober 1625, wegen einem neuen schönen « Präg » und richtig zu setzender Umschrift, genügend hervorgeht.

Nebstdem aber muss uns das hier dargestellte französische Kostüm aus der Zeit Ludwig XIII, welches Graf Adalbert trägt, genügend überzeugen, dass diese nicht die ältesten, auf Neujahr 1602 geprägten Michelspfennige sein können, weil die dargestellte Tracht der französischen Edelleute erst gegen das Jahr 1625 zu erscheinen beginnt. Es wird also vielleicht wohl dieser im Jahr 1625 und der nachfolgende, seiner gleichartigen Darstellung wegen, daraufhinfolgend einige Jahre später zu Augsburg geprägt worden sein, in welcher Zeit die dortigen Goldschmiede Daniel Lang, nebst Valentin und Jeremias Michel, durch Vermittlung des Goldschmiedes Christoph Heidegger von Sursee für die Stift Münster arbeiteten.

Nr. 6.

A. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden, aber mit grösseren Figuren. Zwischen dem Grafen und dem Bären steht hier noch ein blätterloses Baumgerippe und der daneben heraufragende Pfauenschweif ist schmäler als bei der erstern. Am Himmel ist eine Wolke. Vor der rechts unten neben dem Wappenschild beginnenden Umschrift eine Rosette, und am Schlusse derselben, links neben dem Schild, ein Punkt. Die Umschrift ist gleichlautend, mit Punkten zwischen den Worten.

B. ═══ Wie bei dem Vorhergehenden, mit oben einer Rosette. Zwischen den Worten sind Punkte, nicht aber nach BENEVOLIS noch zwischen den beiden D D

Durchm. : 0,036.

Nr. 7.

Unbekannter Stempelschneider mit den Initialen D H

A. ═══ Das unten bis an den äussersten Umkreis hinreichende ovale Stiftswappen mit verzierter Umrahmung. Der Löwe schreitet über einen nach rechts aufsteigenden doppelten Balken, in silbernem (glattem) Felde. Darüber der Visierhelm mit offener Krone, nebst sehr üppiger Helmdecke und dem den innern doppelten Linienkreis durchbrechenden Pfauenschweif als Helmkleinod. Unter der Helmdecke, zu jeder Seite des Wappenschildes vertheilt, sind die Initialen des Stempelschneiders : D H Die Umschrift beginnt rechts unten neben dem Schilde mit einer Rosette und endigt links neben dem Wappen mit einem Punkt. Zwischen den Worten sind ebenfalls Punkte :

❀ BERO : COM · DE · LENZBVRG · FVND · ECCL · BER ·

Aussen ein einfacher Linienkreis.

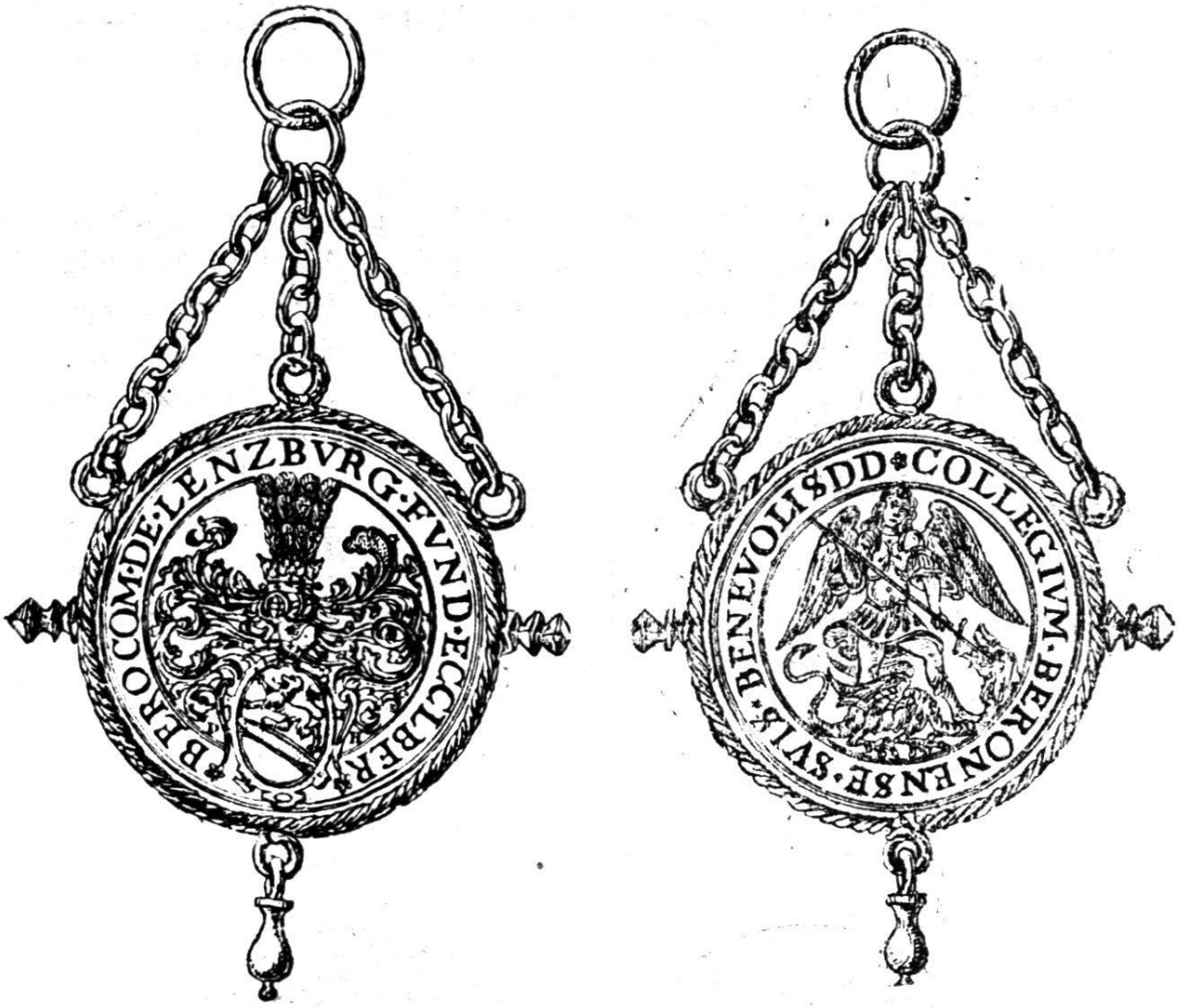
R. ═══ Der Erzengel im Kampf mit dem Drachen, in gleicher Darstellung wie bei dem Vorhergehenden. Anfang und Ende der Umschrift oben durch eine Rosette getrennt. Zwischen den Worten sind Punkte :

❀ COLLEGIVM · BERONENSE · SVIS · BENEVOLIS D D

Aussen ein einfacher Linienkreis.

Durchm. : 0,036.

Nr. 8.



Unbekannter Stempelschneider mit den Initialen D H

A. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden, aber mit anders verziertem Schildrahmen. Der Löwe schreitet über einen nach rechts ansteigenden goldenen Balken. Die Umschrift beginnt und endigt unten, zu jeder Seite neben dem Wappen mit Rosetten. Zwischen den Worten sind ganz kleine, fast punktähnliche Sterne :

❀ BEROCOM * DE * LENZBVRG * FVND * ECCLBER ❀

Inwendig und ausserhalb ist die Umschrift von Doppellinien eingefasst.

R. ═══ Wie der Vorhergehende, aber von anderm Stempel. Die Umschrift ist auf einem Rahmen zwischen

zwei Doppellinien. Dieselbe ist genau gleichlautend, aber mit kleinen Sternen zwischen den Worten, gleich denen im Avers.

Durchm. : 0,036.

Diese sehr schön gearbeitete Stempelart ist ausserordentlich selten. Das vorliegende, stark im Feuer vergoldete Exemplar der Sammlung des Hrn. J. Meyer-am Rhyn in Luzern hat eine nachträglich hinzugefügte, aber unzweifelhaft aus gleicher Zeit stammende, seilförmig gedrehte Einfassung, mit dreifacher, an Ringen festgehängter Kette nebst Henkelring. Zu beiden Seiten sind schöngeformte Stiften festgelöthet und unten am Ring ein kleiner Anhänger.

Sowohl dieses Exemplar, als auch ein zweites ohne Vergoldung noch sonstigen Zuthaten, in der Sammlung des Herrn Ad. Dreyer-Wengi in Luzern, zeigen beide im Avers sehr starke Stempelrisse, was die Seltenheit derselben leicht erklärlich macht.

Nr. 9.

A. ═══ In einem seilartig gedrehten Umkreis, das Stiftswappen in gewohnter Weise, aber ohne eigentliche Tinktur, blos den rechts aufsteigenden Balken durchzieht in der Mitte eine vertiefte, schräg gestrichelte Leiste. Das Wappen ist mit Schnitzwerk umrahmt und durchbricht unten den Seilkreis, um sich über dem äussern Randkreis aufzustellen. Helmdecke und Pfauenschweif sind leichter.

Letzterer erreicht den Seilkreis nicht vollständig. Umschrift mit Punkten, wie folgt :

BERO COM · DE · LENZBVRG · FVND · ECCL · BER

Aussen herum ein Zackenkreis.

℞. ═══ In einer gothischen Umrahmung kleiner Bogen mit Kleeblattspitzen, der Erzengel von vorn, mit Lockenhaaren, in kurzem Waffenrock, mit Stiefelchen an den Füssen. Er steht mit dem rechten Fuss auf dem Halse, mit dem linken über dem Rücken des nach der rechten Seite zu gekehrten Drachen, der hier einen Kopf mit zwei nach rückwärts liegenden Hörnern und schnabelförmigem Gebiss mit spitzen Zähnen hat, welchem der Engel den vorn kreuzförmigen Speer in den Rachen stösst. Umschrift in gewohnter Weise, mit oben einer Rosette, mit leer gelassenem Raum zwischen den Worten :

❀ COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS D D

Aussen eine Linie, mit Zackenkreis.

Ist von mittelmässiger Arbeit.

Durchm. : 0,036.

Nr. 10.

A. ═══ Aehnlich der Vorhergehenden. Die Umschrift beginnt und endigt unten gleich neben dem Wappen, ist regelmässig und sauber in den Buchstaben, mit bloss

einem Punkt nach ECCL · sonst genau gleichlautend. Das Wappen ist ohne Tinktur, mit doppeltem Schrägbalken und von einer Doppellinie umrahmt, welche aber unten am Schild durchbrochen wird, der bis zum äussern Zackenkreis vordringt, um sich daselbst aufzustellen.

℞. ═══ In allem der Vorhergehenden ähnlich. Anfang und Ende der Umschrift sind oben weiter auseinander gehalten, mit einer Rosette in der Mitte. Die Hörner des Drachen sind gegen den ersten Buchstaben des Wortes BENEVOLIS gerichtet. Aussen ein Linienkreis.

Ist ziemlich flach gehalten, aber von sauberer Arbeit.

Durchm. : 0,036.

Nr. 11.

℣. ═══ Das Stiftswappen, dessen nach rechts ansteigender doppelter Querbalken im obern Theile grüne und unten blaue Tinktur hat. Das Wappenfeld ist weiss (glatt). Der Pfauenschweif reicht bis an den innern dreifachen Linienkreis hin, der unten von dem mit Schnitzwerk umrahmten Wappenschild durchbrochen wird, um sich am äussern Umkreis aufzustellen. Die Umschrift beginnt rechts unten neben dem Wappen mit einem kleinen

Blätterkreuzchen, und hat Punkte zwischen den Worten, sowie auch am Schlusse links unten neben dem Schild :

✠ BERO · COM · DE · LENZBVRG · FVND · ECCL · BER ·

℟. ═══ In einem dreifachen Linienkreis, der Erzengel über dem Hals und Schwanz des nach rechtshin gekehrten Drachen stehend, dem er die vorn kreuzförmige Lanze in den offenen Rachen stösst. Die Umschrift beginnt und endigt oben, hart neben einer Rosette, und hat Lilien zwischen den Worten :

❀ COLLEGIVM ✠ BERONENSE ✠ SVIS ✠ BENEVOLIS D D

Durchm. : 0,037.

Ist zwar flach gehalten, aber von schöner Arbeit.

Ein Exemplar dieser seltenen Stempelart ist im Besitz des Herrn Bankpräsident L. Coraggioni und ein zweites in der Sammlung von Luzerner Münzen und Medaillen des Herrn Adolf Dreyer-Wengi in Luzern.

Nr. 12.

A. ═══ In einem seilartig gedrehten, von zwei Linien eingefassten Umkreis, das übliche Stiftswappen, mit doppeltem Querbalken. Der unten bedeutend kleinere Theil

des Wappenfeldes ist durch nicht heraldische Flocken übersäet. Die Umschrift beginnt rechts unten neben dem Schild mit einer Rosette, hat Punkte und Doppelpunkte zwischen den Worten und endigt links unten neben dem Schild mit Doppelpunkt :

⁎ BERO · COM · DE · LENZBVRC · FVND : ECCL · BER :

℞. ═══ In einem Seilkreis, der nach rechts zugekehrte Erzengel mit weitausgebreiteten Flügeln und ungeordneten, theilweise über das Gesicht herunterhängenden Haaren, steht mit seinem rechten Fuss über dem dünnen Halse des Drachen, der hier scharf zugespitzte Ohren hat, und stösst demselben die vorn kreuzförmige Lanze in den mit spitzen Zähnen besetzten Rachen. Von beiden Seiten her neigen sich Blumen und Blätter auf langen Stengeln gegen den Erzengel Michael hin. Umschrift mit einer Rosette oben zwischen Anfang und Ende, nebst Doppelpunkten zwischen den Worten :

❀ COLLEGIVM : BERONENSE : SVIS : BENEVOLIS D D

Durchm. : 0,037.

Nr. 13.

A). ═══ In einem Perlenkreis, der ovale Schild in gewohnter Weise. Im untern Theil des Wappenfeldes sind Flocken anstatt einer richtigen Tinktur (Beide Schildhälften roth). Der zopfartige Schildrahmen ist vom vorhergehenden etwas verschieden und ragt unten blos bis zur Hälfte in den Schriftumkreis hinein, ohne an den äussersten Kreis vorzudringen, mit einer Blume sammt Stiel und Blättern zur linken Seite des Schildfusses. Der Perlenkreis wird oben vom Pfauenschweif nicht berührt und die Helmdecke ist weniger üppig, sowie auch mit theilweise verschiedenen Lagen im Laubwerk. Die Umschrift, zwischen zwei feine Linienkreise eingefasst, ist gleichlautend wie bei der Vorhergehenden, aber mit kleinern Buchstaben. Zwischen den Worten sind einfache Punkte, mit Doppelpunkt links unten neben dem Wappen.

B). ═══ Vom Stempel der Vorhergehenden.
Durchm. : 0,036.

Nr. 14.

A. ═══ Das Stiftswappen ist von einem Linienkreis umrahmt, der nur oben von dem leicht in den Schriftrahmen einfallenden Pfauenschweif durchbrochen ist, auch die Helmdecke legt sich zur linken Seite theilweise über den Linienkreis hin, über welchen der Wappenschild inwendig sich aufstellt. Der Querbalken im Wappen besteht aus drei über einander befindlichen Lagen. Der untere Theil des Wappenfeldes zeigt Flocken anstatt Linien. Die Umschrift beginnt und schliesst neben einer Rosette über dem Pfauenschweif, sie hat Punkte nebst Doppelpunkten zwischen den Worten, mit zusammenhängenden Buchstaben EN im Worte LENZBVRG und ist in- und auswendig von Linienkreisen eingefasst.

❀ BERO · COM · DE · LENZBVRG · FVND : ECCL · BER

R. ═══ Der Erzengel im Kampf mit dem Drachen. Beide sind nach der rechten Seite zugekehrt. Der Engel hat grosse Flügel, mit besonders auf der linken Seite übermässig langen Federn. Er ist entblösten Hauptes, mit vorn über die linke Achsel bis an den Gürtel herunterhängenden Haaren, trägt einen Waffenrock und hat Stiefel an den Füssen, mit denen er vorn und hinten über dem Rücken des Drachen steht, dem er eine Turnierlanze in den offenen Rachen stösst. Umschrift zwischen

zwei Linienkreisen, gleichlautend wie bei der Vorhergehenden, mit Doppelpunkten zwischen den Worten und oben einer Rosette zwischen Anfang und Schluss derselben.

Durchm. : 0,036.

Nr. 15.

A. ═══ Das Stiftswappen von einem doppelten Linienkreis vollständig umrahmt. Der Querbalken besteht aus drei über einander liegenden Bändern. Der untere Theil des Wappenfeldes ist mit Flocken übersäet. Die Umschrift beginnt links oben neben einer Rosette und endigt rechts neben derselben. Zwischen den Worten sind einfache Punkte. Die Umschrift ist genau gleichlautend wie bei der Vorhergehenden, aber nicht mit zusammengehängten Buchstaben im Worte LENZBVRG. Als Einfassung eine Linie mit Körnerkreis.

R. ═══ Der nach rechtshin gekehrte Erzengel, mit vorgebeugtem Haupt, hat den rechten Flügel ausgebreitet, der linke ist herunterhängend. Er steht mit dem linken Fuss auf einem Stück Rasenboden, mit dem rechten stösst er den mit aufgerolltem Schwanze rechts neben dem Boden hervordringenden Drachen von sich ab, indem er demselben seine vorn kreuzförmige Lanze in den Rachen stösst. Die Umschrift ist zwischen zwei Linien-

kreise eingefasst, hat oben ein schräg gestelltes Blätterkreuzchen zwischen Anfang und Schluss, mit einfachen und doppelten Punkten zwischen den Worten :

✠ COLLEGIVM : BERONENSE · SVIS : BENEVOLIS D D

Aussen ein Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 16.

A. ═══ Der hübsch umrahmte Wappenschild, mit nach rechts aufsteigendem silbernen Balken. Der untere Theil des Wappenfeldes ist Gold tingirt, der obere Silber. Die Umschrift zieht sich inwendig frei, von einem Zierkreuzchen links oben neben dem an den äussern Umkreis hin ragenden Pfauenschweif um das Wappen herum, bis zu einem ebensolchen Kreuzchen, rechts oben neben dem Helmschmuck und hat zwischen den abgekürzten Worten doppelte Punkte :

✠ BERO COM : DE : LENZB : FUNDA : ECCL : BE RON : ✠

Als Einfassug eine Linie, mit Körnerkreis.

R. ═══ Der Erzengel von vorn, mit faltenreichem Waffenkleid, hat auf dem Haupt einen Helm mit Feder-

busch, und genarbte Stiefelchen an den Füssen. In der erhobenen Hand hält er ein Flammenschwert zum Hiebe hinter seinem Kopf durch gezogen. Am linken Arm trägt er den ovalen Schild, mit dreizeiliger Inschrift :

QUIS | VT | DEVS
(Wer ist wie Gott?)

Er steht mit beiden Füssen über einem auf dem Bauch in Flammen liegenden geflügelten Teufel, welcher mit dem Kopf nach links zugekehrt, sich umwendend, eine Rauchwolke gegen den Erzengel ausstösst. Die Ueberschrift zieht sich frei von der rechten zur linken Seite, wo sie mit einer Rosette endigt. Zwischen den Worten sind Doppelpunkte wie folgt :

COLLEG : BERO : SVIS : BENEV : D : D ❀

Als Einfassung ein Linien- nebst Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 17.

A. ═══ Wappen und Umschrift gleich wie bei der Vorhergehenden, mit einfachen Punkten zwischen den Worten, sowie oben am Anfang und am Schluss der Umschrift zu jeder Seite des Pfauenschweifes.

B. ═══ Der nach rechtshin gekehrte Erzengel hat auf dem Haupt einen breiten Helm mit Federbusch. In der rechten Hand hält er zum Hiebe ein Flammenschwert

über seinen Kopf hin gezogen. Am linken Arm ist der ovale Schild mit dreizeiliger Inschrift wie bei dem Vorhergehenden. Er schwebt über einem auf dem Rücken in Flammen sich wälzenden Teufel, welcher nach der rechten Seite zugekehrt eine Rauchwolke gegen den Erzengel ausstösst während er ihn gleichzeitig mit der linken Hand zu erfassen droht. Ueberschrift wie bei der Vorhergehenden, aber mit einfachen Punkten zwischen den Worten sowie auch am Schlusse derselben.

Durchm. : 0,029.

Ist ein sogenannter halber Michelspfennig, wie solche hauptsächlich an die Chorknaben der Stiftskirche und an andere mindere Festtheilnehmer abgegeben wurden. Es scheint dieses der älteste derselben zu sein.

Nr. 18.

A. ═══ Wappenschild mit silbernem Balken wie vorhergehend und dem darüberhin schräg rechts aufsteigenden Löwen im silbernen Schildhaupt. Der untere Theil des Schildes ist Gold tingirt. Die Umschrift beginnt gleich oben links neben dem Pfauenschweif, hat einfache Punkte zwischen den Worten und auch oben am Schluss zur rechten Seite des Pfauenschweifes. Dieselbe ist gleichlautend wie auf den beiden Vorhergehenden. Als Einfassung ein Linien- mit Körnerkreis.

℟. ═══ Der Erzengel mit Helm und Federbusch. Er hat das Flammenschwert hinter dem Haupte durch gezogen. Den ovalen Schild hält er in kleiner Entfernung vom Körper vor seinen linken Flügel hin. Die Inschrift des Schildes QUIS VT DEVS zieht sich in der Ründung von rechts nach links unten mit einer Verzierung zwischen Anfang und Schluss derselben. Der Teufel liegt nach links zugekehrt auf dem Bauch in Flammen. Umschrift gleich wie vorhergehend, mit Rosetten zwischen den Worten und einem Kreuzchen am Schluss derselben. Aussen herum ein Linien- mit Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 19.

A. ═══ Das Wappen, mit silbernem Balken und einem langgestreckten, fast körperlosen Löwen im silbernen Schildhaupt. Der untere Theil ist golden. Umschrift wie vorhergehend. Dieselbe beginnt oben links neben dem Pfauenschweif mit einem Kreuzchen, hat rautenförmige Punkte zwischen den Worten und am Schlusse ein Kreuzchen rechts neben dem Pfauenschweif. Als Einfassung ein Körnerkreis mit Linienkreis auswärts.

℟. ═══ Der Erzengel trägt einen breiten Helm mit Federbusch nebst Waffenrock und genarbten Stiefelchen. Er hält das Flammenschwert über dem Helm durch ge-

zogen. Die Inschrift des Schildes : QVIS VT DEVS ist auf drei Zeilen. Der Satan liegt nach rechtshin gekehrt auf seinem Rücken im Flammenmeer und speit eine Rauchwolke gegen den Erzengel aus, den er gleichzeitig mit der linken Hand zu packen droht. Ueberschrift mit rautenförmigen Punkten zwischen den Worten und am Schlusse. Als Einfassung ein Körnerkreis.

Durchm. : 0,029.

Ziemlich seltener sogenannter halber Michelspfennig und nicht geprägt, sondern gewalzt. Im Besitz des Herrn Ad. Dreyer-Wengi.

Nr. 20.

A. ═══ Das Stiftswappen wie bei den Vorangehenden. Das Laubwerk der Helmdecke ist theilweise in einander verschlungen. Umschrift mit Punkten zwischen den Worten und am Schlusse. Oben zu jeder Seite neben dem Pfauenschweif ein Stern. Linien- und Körnerkreis als Einfassung.

R. ═══ Der Erzengel mit starkem Federbusch auf dem Helm. Er trägt genarbte Stiefelchen und hat das Flammenschwert hinter dem Kopfe durch gezogen. Die gewohnte

Inschrift auf dem Schild ist in der Ründung von rechts nach links unten mit einer Verzierung zwischen Anfang und Ende. Der nach linkshin gekehrte Satan liegt auf dem Bauch in den Flammen. Zwischen den Worten der Umschrift sind Sterne und am Schluss ein Kreuzchen. Linien- mit Körnerkreis als Einfassung.

Durchm. : 0,025.

Nr. 21.

A. ═══ Das hier zum erstenmal richtig dargestellte Stiftswappen von Bero-Münster, nämlich der goldene Löwe, über den nach rechts aufsteigenden goldenen Balken schreitend, im rothen Felde. Die Umschrift beginnt und endigt oben, gleich neben dem Pfauenschweif, und hat Punkte zwischen den Worten. Ein Körnerkreis als Einfassung.

R. ═══ Vom Stempel des Vorhergehenden.

Durchm. : 0,035.

Nr. 22.

A. ═══ Das Stiftswappen, mit dem goldenen Löwen über den nach rechts aufsteigenden goldenen Balken hinschreitend, im rothen Feld. Die Verzierungen der Helmdecke sind nicht verschlungen. Zwischen den Worten der Umschrift Doppelpunkte. Ueber dem Buchstaben O des letzten Wortes : BERŌ ein Abkürzungszeichen, man sieht von dem nachfolgenden Buchstaben N noch den Anfang vor dem Pfauenschweif hervorragen. Eine Linie mit enggedrängtem Körnerkreis umrahmt das Ganze.

R. ═══ Der Erzengel Michael hat einen breiten, mit Federn besteckten Helm auf dem Kopf, über den er das Flammenschwert zum Hiebe ausgezogen hält. Die Inschrift auf dem Schild ist in drei Zeilen. Der nach rechts zugekehrte Satan liegt auf dem Rücken in einem Flammenmeer, mit der linken Hand nach dem Erzengel ausgreifend, welchem er gleichzeitig eine Rauchwolke aus dem Rachen entgegenspeit. Zwischen den Worten der Ueberschrift sind Punkte. Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

Durchm. : 0,029.

Ist der erste unter den halben Michelspfennigen, der die richtigen Tinkturen im Wappen zeigt.

Nr. 23.

A. ═══ Das Stiftswappen. Der Löwe schreitet über den nach rechts aufsteigenden goldenen Balken im rothen Feld. Die Helmdecke ist im obern Theile stark gehoben. Die Umschrift lautet :

BERO COM · DE · LENZB · ECCL · BERON · FUNDA VIT A° 720

BERO COMES DE LENZBURG ECCLESIÆ BERONENSE FUN DAVIT ANNO 720

(Bero, Graf von Lenzburg, hat Beromünster gegründet im Jahre 720.)

Ein Körnerkreis als Einfassung.

R. ═══ Der Erzengel Michael nach rechtshin gekehrt. Er trägt einen Helm, mit Federn geziert, die sich in vier Wulsten oder Wölbungen hinten über den Helm hinunter ziehen. Sein Haupt umrahmt ein Heiligenschein. Das Flammenschwert hält er hinter dem Federnbusch seines Helmes durch gezogen. Die Inschrift des Schildes zieht sich im Bogen von rechts nach links unten, ohne Verzierung zwischen Anfang und Schluss. Der Erzengel steht mit dem linken Fuss über einem nach rechts zugekehrten, auf dem Bauch über den Boden sich hinwälzenden Teufel, der seinen Arm abwehrend nach aufwärts hebt. Seinen rechten Fuss hat der Engel über den Schwanz des Teufels erhoben. Ueberschrift mit Punkten zwischen den Worten und am Ende. Aussen herum ein Körnerkreis.

Durchm. : 0,032.

Nr. 24.

A. ═══ Gleich der Vorhergehenden, nur in verkleinertem Masstab. Nach dem dritten Worte der Umschrift: DE ist kein Punkt.

R. ═══ Der Erzengel mit einem kleinen Kreuz vorn an seinem Helm. Sein Haupt ist von Lichtstrahlen umrahmt. Das erhobene Flammenschwert geht oben hinter dem Wulst, der sich an der Rückseite des Helmes hinunterzieht, durch. Der nach links zugekehrte Satan liegt mit beiden ausgestreckten Armen auf dem Bauch in den Flammen. Ueberschrift:

COLLEG. BERO. SUIS. BENEV. D. D.

Als Einfassung ein Körnerkreis.

Durchm.: 0,029.

Ist ein sogenannter halber Michelspfennig.

Nr. 25.

A. ═══ Der Wappenschild mit den vollen Tinkturen und üppiger, oben stark gehobener Helmdecke. Zwischen den Worten der Umschrift und am Schluss derselben sind Punkte. Aussen ein Körnerkreis.

R. ═══ Der Erzengel mit starkem Federschmuck und Lichtstrahlen rings um den Helm. Nebst dem Waffenrock trägt er noch einen Mantel. In der erhobenen rechten Hand hält er ein Bündel Donnerkeile. Die Umschrift des Schildes beginnt und schliesst oben, mit einem Doppelpunkt in der Mitte. Der Engel steht über dem Rücken des mit ausgebreiteten Flügeln in den Flammen nach linkshin kriechenden Teufels. Aus dem Feuer steigen Rauchwolken empor. Die Ueberschrift ist nach dem ersten Wort durch die Donnerkeile in zwei Theile getrennt. Zwischen den Worten und am Schluss derselben sind einfache Punkte :

COLLEGIVM BERO.SVIS.BENEVOL.D.D.

Ein Körnerkreis als Einfassung.

Durchm. : 0,034.

Nr. 26.

A. ═══ In allem ziemlich genau wie der Vorhergehende, aber in verkleinertem Masstab. Nach der Jahrzahl ist ein Punkt.

R. ═══ Ebenfalls gleich Nr. 25, jedoch geht hier die Umschrift des Schildes von rechts nach links unten, ohne Verzierung oder Punkt dazwischen.

Durchm. : 0,028.

Sogenannter halber Michelspfennig.

Nr. 27.

A. ═══ Vom Stempel der Vorhergehenden.

R. ═══ Wie die beiden Vorhergehenden, der Erzengel ebenfalls mit Lichtstrahlen, aber ohne Federbusch um

seinen Helm. Nach den beiden D am Schluss der Ueberschrift sind keine Punkte, und ist zwischen der ausgestreckten linken Hand des Satans und dem Schlusse der Umschrift ein grösserer Zwischenraum.

Durchm. : 0,032.

Ein seltenes Exemplar mit verziertem Rand, wie vorstehende Abbildung zeigt, ist im Besitz des Herrn Ad. Dreyer-Wengi. Gewöhnlich sind dieselben mit glattem Rand vorhanden.

Nr. 28.

A. ═══ Gleich dem Vorhergehenden, aber in verkleinertem Masstab.

R. ═══ Ebenfalls wie der Vorhergehende, die Umschrift des Schildes beginnt und schliesst jedoch unten mit einem Punkt in der Mitte.

Durchm. : 0,028.

Halber Michelspfennig.

Nr. 29.

A. ═══ Das Stiftswappen mit den vollen Tinkturen und einer nach obenhin sich flügelartig ausbreitenden Umrahmung. Die Helmdecke ist einfach, aber stark in die Höhe gezogen. Nach jedem Wort der Umschrift ist ein Punkt, am Schlusse vor der Jahrzahl steht aber nicht A°. sondern nur A· Als Einfassung ein Kettenkreis zwischen zwei Linien.

R. ═══ Der Erzengel trägt runden Helm ohne Federbusch, mit vorn einem Stern. Hoch über seinem Kopf schwingt er eine die Ueberschrift in zwei Hälften zertheilende Ruthe mit Schwertgriff. Quer über den Leib gehalten ist der ovale Schild am linken Arm, mit der unten, neben einer Verzierung beginnenden und schliessenden Umschrift : QUIS UT DEUS Er steht über dem mit seinem Kopf nach vorn zugekehrten Satan, der besonders das linke Bein hoch in die Lüfte ausstreckend, sich auf dem Rücken in einem Flammenmeere wälzt. Ueber der Ruthe des Erzengels ist zwischen der Ueberschrift eine Verzierung. Die Worte sind durch Doppelpunkte und einfache Punkte getrennt wie folgt :

COLLEG : BERO · SUIS ∞ BENEVOL · D · D

Ein Kettenkreis zwischen zwei Linien dient als Einfassung.

Durchm. : 0,028.

Ist ein sogenannter halber Michelspfennig.

Nr. 30.

A. ═══ Das Stiftswappen mit dem schräg rechts aufsteigenden goldenen Balken, über welchen der Löwe im silbernen Schildhaupt hinschreitet. Die untere Hälfte des Wappenfeldes ist hier wieder wie bei den Nrn. 12-15 mit herunterfallenden Flocken bezeichnet. Besonders hervorzuheben ist die stark nach aufwärts gehobene Helmdecke, nebst den kleinern Buchstaben der Umschrift. Dieselbe beginnt rechts unten neben dem Schildrahmen und zieht sich, oben durchgehend, nach der linken Seite unten neben den Schild hin :

BERO COMES DE LENZBVRG FVNDA : ECCLES : BE RONEN ·

Aussen ein schwach ausgeprägter doppelter Linienkreis.

R. ═══ Der Erzengel im Kampf mit dem Satan, in gleicher Darstellung wie bei Nr. 27. Die Umschrift des Schildes aber beginnt und endigt hier unten neben einer Verzierung. Die Umschrift, in kleinen Buchstaben wie im Avers, ist nach dem ersten Wort durch die Donnerkeile die der Erzengel zum Wurfe erhebt, in zwei Theile getrennt :

COLLEGIVM BERO : SVIS BENEVOLIS D D

Aussen ein feiner doppelter Linienkreis.

Durchm. : 0,036.

Geringe Arbeit.

In geprägten Originalen findet sich dieser Michelspfennig ziemlich selten, desto öfter aber in alten (wahrscheinlich von einem Goldschmied in Sursee nachgegossenen) Exemplaren, welche mit Henkel versehen, wohl immer zu Weihmedaillen an Rosenkränze Verwendung fanden.

Nr. 31.

A. ═══ Das Wappen, ohne Tinkturen, mit schmalem Pfauenschweif. Die Umschrift zieht sich von rechts nach links unten neben dem Schildrahmen :

BERO COM · DE · LENZBVRG FVNDA · ECCLES · BE RONEN

Aussen ein Linienkreis.

R. ═══ Der Erzengel im Helm ohne Federn, mit Strahlenkreis um das Haupt. Er steht nach vorn gekehrt. In der erhobenen rechten Hand hält er die Donnerkeile bis zwischen die Ueberschrift erhoben, die dadurch nach SVIS in zwei Theile getrennt wird. Am blossen linken Arm hat er den ovalen Schild mit der Rückseite nach vorn gekehrt, dadurch man Arm und Hand durch die Haltriemen des Schildes gezogen sieht. Er steht mit beiden Füssen über den nach rechts gekehrten, mit dem Rücken auf den Flammen liegenden Teufel, der das rechte Bein und den rechten Arm, die mit Fledermausflügeln besetzt sind, nach aufwärts streckt. Zu beiden Seiten vertheilt die Ueberschrift :

COLLE : BERO : SVIS BENEVOLIS · D · D

Aussen ein Linienkreis.
Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig, unzweifelhaft von gleicher Hand gestochen und von ebenso geringer Arbeit wie der Vorhergehende.

Nr. 32.

A. ═══ Das Stiftswappen in gewohnter Weise, aber ohne Tinkturen. Umschrift von rechts nach links unten, neben dem Fuss des Wappenschildes :

· BERO · COM · DE LENZBVRG FVND · ECCL · BER

Ausserhalb ein Linienkreis.

R. ═══ Der Erzengel im antiken Waffenkleid, das entblöste Haupt von Lichtstrahlen umrahmt. Er steht nach vorn gekehrt, in der aufgehobenen rechten Hand die Donnerkeile und am linken Arm den mit der Rückseite nach vorn gekehrten ovalen Schild haltend, dadurch der nackte Arm sichtbar bleibt. Er steht über dem nach links zugekehrten, auf dem Rücken frei liegenden Satan, der seinen rechten Fuss und den mit Stacheln besetzten, in einer Pfeilspitze mit Widerhacken endigenden Schweif nach oben ausgestreckt hält. Zu beiden Seiten neben den Donnerkeilen vertheilt die Ueberschrift :

COL : BERO SVIS BENEVO : D D

Aussen ein Linienkreis.
Durchm. : 0,022.

Dieser bis dahin völlig unbekannte goldene Michelspfennig, im Werth und Gehalt eines Dukaten, ist jedenfalls vom gleichen Stempelschneider wie die hier vorhergehenden Nrn. 30 und 31, doch aber von besserer Arbeit. Derselbe war unzweifelhaft dazu bestimmt, einem am St. Michelsfest in Münster theilnehmenden hervorragenden Prälaten oder Ehrenprediger als Denkmünze überreicht zu werden. Ein zweites Exemplar desselben ist nicht bekannt. Von den übrigen ganzen und besonders aber halben Michelspfennigen kommen zwar einzelne Ausprägungen in Gold vor, sind jedoch sehr selten. Vorstehendes Stück befindet sich in der Sammlung von Luzerner Münzen und Medaillen des Herrn Ad. Dreyer-Wengi in Luzern.

Nr. 33.

Stempelschneider : Johann Haag[1].

A). ═══ Das Wappen von Bero-Münster mit den vollen und richtigen Tinkturen. Der goldene Löwe schreitet über den im rothen Feld nach rechts aufsteigenden goldenen Balken. Flügelartig zu jeder Seite nach oben sich ausbreitende Zopfverzierungen umrahmen den unten nahe bis zum äussern Umkreis hinreichenden ovalen Wappenschild, der überdiess nach rechts mit einem Palmen- und links einem Lorbeerzweig besteckt ist. Ueber dem Wappen der gekrönte Turnierhelm, mit einfacher, zu jeder

[1] Johann Haag, von 1740—1763 Stempelschneider in Tettnang, arbeitete um 1777 in St-Gallen.

Seite des Helmes aufsteigenden Helmdecke, nebst dem oben die Umschrift durchbrechenden und in die äussere Umrahmung eindringenden Pfauenschweif als Helmschmuck. Umschrift, zu beiden Seiten vertheilt, mit Anfang links und Schluss rechts oben neben dem Pfauenschweif :

BERO COM : DE : LENZB : FUNDA : ECCL : BE RO : 720

[BERO COMES DE LENZBURG FUNDATOR ECCLESIÆ BERO NENSIS 720]

(Bero, Graf von Lenzburg, Gründer der Kirche von Bero-Münster im Jahre 720.)

Aussen ein Linien- nebst Körnerkreis.

℞. ═══ Der Erzengel ist unbedeckten Hauptes, mit enganliegendem und sehr kurzem Kleide, das ihn bereits nackt erscheinen lässt. Der ovale Schild am linken Arm trägt die übliche Inschrift : QVIS | VT | DEVS auf drei Zeilen, mit oben und unten je einem Stern. In der erhobenen rechten Hand hält der Engel ein Büschel Donnerkeile, aus denen ein Blitzstrahl auf den Kopf eines unter seinen Füssen mit ausgestreckter Zunge und spitzen Krallen nach linkshin fliegenden Drachen fährt, dessen schlangenartig eingerollter Schwanz wie auch dessen Zunge an den Spitzen mit Widerhacken versehen sind. Die Ueberschrift ist an zwei Stellen durchbrochen, nämlich durch den rechten Flügel des Erzengels und dessen erhobenen Arm mit den Donnerkeilen vor dem Worte SVIS und nach demselben Wort durch den linken Flügel :

COLLEG : BERO SVIS BENEV : D : D :

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONNO DEDIT]

(Von den Stiftsherren zu Bero-Münster ihren Gönnern gegeben und gewidmet.)

Links unten am Randkreis steht der Name des Stempelschneiders : I · HAAG ·

Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

Schräg gerippter Rand.

Durchm. : 0,036.

Nr. 34.

Stempelschneider : Johann Haag.

A). ═══ Das Wappen wie vorhergehend. Dessen Umrahmung zwar einfach, aber von besserer Ausführung, ohne Palmen- und Lorbeerzweige zu den Seiten, an deren Stelle nun wieder üppige, reiche Helmdecke. Das Monogramm des Stempelschneiders H ist mitten unter dem Schild. Aussen Linie mit Körnerkreis.

R). ═══ Der Erzengel mit dem Drachen in gewohnter Weise. Auf dem ovalen Schild die dreizeilige Inschrift aber ohne Sterne. Am Blitzstrahl sind achtzehn Zacken. Der Name des Stempelschneiders I · HAAG steht unter dem Drachen. Aussen Linie mit Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Ein Theil dieser Michelspfennige, mit glattem Rand und eingekerbtem Originalhenkel versehen, ist zu Schulprämien verwendet worden. Der Henkel ist nachträglich aufgelöthet und wurden solche Prämien vom Stift Bero-Münster bis zum Jahr 1848 in den öffentlichen Schulen an roth-gelbem Seidenband (den Stiftsfarben) an die besten Schüler ausgetheilt. Der erste Preis einer jeden Klasse war vergoldet und ward vom Stiftsprobst eigenhändig dem ersten Schüler seiner Klasse um den Hals gehängt.

Nr. 35.

Stempelschneider : Johann Haag.

A. ═══ Aehnlich der Vorhergehenden, doch mit verschiedenen Abweichungen, besonders im Schildrahmen und den Zierrathen der Helmdecke, welche hier sich näher an die Umschrift hindrängt. Die Initialen des Stempelschneiders I · H sind mitten unter dem Wappen.

Linie mit Körnerkreis als Einfassung.

R. ═══ Wie der Vorhergehende, aber wieder mit kleinen Veränderungen. Am Blitzstrahl sind sechszehn Zacken, von denen der in seinen Windungen hier einmal geringelte Drachenschwanz an zwei Stellen beinahe berührt wird, um nachher seine Richtung gegen den Kopf des Ungeheuers zu nehmen. Zwischen den Worten der Ueberschrift sind Doppelpunkte und am Ende derselben ein kleiner Stern mit darauffolgendem Punkt. Der Name des Stempelschneiders : I · HAAG · F · *(von Johann Haag verfertigt)* ist unter dem Drachen.

Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

Schräg nach links aufwärts gerippter Rand.

Durchm. : 0,036.

Nr. 36.

Stempelschneider : Johann Haag.

Ꝗ. ═══ Wie der Vorhergehende, aber von kleinerm Masstab. Nach dem Wort DE der Umschrift sind keine Punkte.

Ꝑ. ═══ Gleich wie bisher. Der Blitzstrahl hat sechszehn Zacken.

Sogenannter halber Michelspfennig, mit schräg nach links aufwärts geripptem Rand.

Nr. 37.

Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

Ꝗ. ═══ In allem gleich Nr. 33, von dem dieser eine ziemlich genaue Nachbildung ist, doch fehlen hier Initialen oder Monogramm des Stempelschneiders.

℟. ═══ Ebenfalls gleich Nr. 33, die obersten Zacken des Blitzstrahls aber grösser. Links unten, zwischen der rechten Tatze des Drachen und der Ueberschrift die Initialen des Stempelschneiders : U · B · B (Zu lesen wie : Ulrich BrupBacher.)

Schräg rechts ein gerippter Rand.

Durchm. : 0,034.

Nr. 38.

Stempelschneider : Hans Ulrich Brupacher.

Ā. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden. Die senkrechten Linien im Wappenschild sind unregelmässig und weit auseinander gestellt. Die Helmdecke ist stark nach aufwärts gehoben, der gekrönte Helm mit breitem Pfauenschweif geziert. Umschrift gleich der Vorhergehenden, zu beiden Seiten des Stiftswappens vertheilt. Links unten, neben dem Fusse des Wappenschildes, sind die Initialen des Stempelschneiders U B Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

℟. ═══ Gleich dem Vorhergehenden, mit sehr kleinen Abweichungen. Links unten am Umkreis zeichnet derselbe Stempelschneider seinen Namen mit :

· HU · PB

(Hans Ulrich PruBacher.)

Linie mit Körnerkreis als Einfassung.
Der Rand schräg rechts gerippt.
Durchm. : 0,035.

Dieser Hans Ulrich Brupacher scheint über die Schreibart seines Namens sehr im Ungewissen geschwebt zu haben.

Nr. 39.

Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

A. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden, aber in kleinerm Masstab. Die senkrechten Linien des Wappenfeldes sind hier regelmässig und eng gedrängt. Die Helmdecke einfacher sowie auch anders geformt. Die Initialen des Stempelschneiders links neben dem Fuss des Schildes : U · B

R. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden. Die Zacken des Blitzstrahls sind um Weniges verändert. Links unten am Randkreis die Initialen : U · B ·
Durchm. : 0,028.

Halber Michelspfennig, mit schräg geripptem Rand.

Nr. 40.

Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

A. ═══ Gleich den beiden Vorhergehenden, mit regelmässigen und dicht gedrängten senkrechten Linien im Wappenfelde. Links neben dem Schildfuss die Initialen des Stempelschneiders : U · B

R. ═══ Gleich dem Vorhergehenden, aber mit vollem Vornamen des Stempelschneiders : ULRICH · B ·

Schräg rechts gerippter Rand.

Durchm. : 0,035.

Nr. 41.

Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

Ꝗ. ═══ Gleich dem Vorangehenden, aber mit dem Unterschied der Grösse. Die Initialen des Stempelschneiders sind hier zusammengehängt : ꝶ ·

Ꝓ. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden, jedoch mit den Initialen : · U B

Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig. Der Avers ist gegen die Mitte hin stark versenkt und nach dem Rand zu dünn auslaufend, so dass das Wappen von einem unregelmässigen Wulst umrahmt erscheint.

Nr. 42.

Avers von Hans Ulrich Brupacher, Revers von Caspar Brupacher.

Ꝗ. ═══ Gleich dem Vorhergehenden, jedoch mit den

nicht zusammengehängten Initialen des Stempelschneiders : U · B

℞. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden. Der Blitzstrahl fährt von den Zacken über dem Knie des Erzengels in gerader Linie auf den Kopf des Drachen. Der Name des Stempelschneiders in Currentschrift und abgekürzter Form : *Brup*

Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig.

Nr. 43 und 43*a*.

Avers von Ulrich Brupacher, Revers von Caspar Brupacher.

℀. ═══ Gleich den Vorhergehenden, mit kaum bemerkbaren Abweichungen. Die Initialen des Stempelschneiders sind : U · B

℞. ═══ Wie bei der Vorangehenden, der Hals des Drachen aber ist fester und zeigt bei dessen Biegung nach dem Rücken hin nicht runde, sondern eine scharfe Falte. Das Monogramm des Stempelschneiders wie folgt : C. Br.

Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig, *mit schräg geripptem Rand.*

Dieser ist zweimal, das zweitemal aber mit nachgefrischten Stem-

peln und, zur Schonung derselben, durch leichten Schlag ausgeprägt, auch anstatt gerippt, *mit Laubrand* versehen worden. Die zweite Prägung fand sicher viel später als die erste und zwar nicht vor Anfang des XIX. Jahrhunderts statt.

Nr. 44.

Avers von Ulrich Brupacher. Revers von Hans Caspar Brupacher.

A. ═══ Vom Stempel der Vorhergehenden.

R. ═══ Aehnlich der Vorhergehenden. Die beiden D: am Ende der Ueberschrift sind hier weiter auseinanderstehend. Bei der Inschrift des Schildes steht nach dem ersten Wort ein Punkt. Die Initialen des Stempelschneiders : HCB sind weiter abwärts gestellt.

Durchm. : 0,030.

Halber Michelspfennig mit schräg geripptem Rand.

Nr. 45.

Avers von Johann Meyer, Goldschmied und Graveur in Sursee, Revers von H. Ulrich Brupacher.

A). ═══ Aehnlich den Vorhergehenden. Der Helm über dem Wappenschild aber ganz nach vorn zugekehrt. Die Initialen des Stempelschneiders : *Joh. M* in Cursivschrift sind hart am Randkreis, zu beiden Seiten unter dem Schildfuss vertheilt. Ein Körnerkreis als Einfassung.

R). ═══ Wie die beiden Vorhergehenden. Der Blitzstrahl hat dreizehn Zacken. Die Buchstaben der mittlern Zeile im Schild des Erzengels sind zusammenhängend : VT und gross. Die Initialen des Stempelschneiders : HU · PB · zu lesen wie : Hans Ulrich PruBacher.

Aussen ein Körnerkreis.

Es ist diese Rückseite vom gleichen Stempel wie Nr. 38, dessen starke Benutzung man leicht erkennt, indem die Ausprägung unvollkommen erscheint, so dass von der Kreislinie innerhalb des Körnerkreises kaum einige schwache Spuren noch sichtbar sind.

Hat Laubrand und stammt aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Nr. 46.

Stempelschneider : Unbekannt.

Einseitige Stempelprobe. — Im Stiftswappen ist der Löwe sehr deutlich dargestellt und wie auch alles Uebrige besonders scharf ausgeprägt. Die Umrahmung des Wappens ist im Zopfstyl und von den bisherigen verschieden. Von der ziemlich zerzaust aussehenden Helmdecke ausgehend, zieht sich zu beiden Seiten, und je an zwei Stellen den Wappenrahmen durchbrechend ein Band, das unter dem Schild eine Schleife bildet, an welchem das von den Stiftsherrn getragene Kreuz hängt, wie solches denselben vom Bischof von Konstanz, unter Datum des 14. April 1787, zum Tragen bewilligt worden ist. Umschrift zu beiden Seiten vertheilt :

BERO COM : DE : LENZBU : FUNDA : ECCL : BE RO : 720

Ein Körnerkreis als Einfassung.

Durchm. : 0,037.

Dieser findet sich nur in 2-3 zinnernen, einseitig ausgeprägten Stempelproben vor und ist in Verbindung mit einem Revers gar nicht zur Ausprägung gelangt, wie mir solches vom hochw. Stiftsherrn und Chorregent Nikolaus Estermann zu Bero-Münster gütigst mitgetheilt worden ist.

Nr. 47.

Stempelschneider : Johann Meyer in Sursee[1].

A. ═══ Das Wappen von Bero-Münster in einem Schild nicht heraldischer Form, auf zehneckiger Tafel liegend, an welcher unten das Band mit dem Stiftskreuz der Chorherrn von Bero-Münster hängt. Rechts ist die Tafel mit einem Lorbeerzweig und links mit Palmenzweig besteckt. Ueber dem Wappen der mit breiter Krone bedeckte Turnierhelm von vorn. Der Pfauenschweif hat nur drei Reihen Federn. Umschrift wie gewohnt, mit Doppelpunkten zwischen den Worten. Eine feine Linie mit breitem Stabkreis umrahmt das Ganze.

R. ═══ Der Erzengel Michael trägt einen Helm mit doppeltem Federschmuck nebst kurzem Waffenrock und umgehängtem Mantel, sowie weit aufwärts gebundene Schuhe. Mit ausgebreiteten Flügeln steht er nach rechtshin gekehrt über dem ebenfalls geflügelten und nach derselben Seite zugewandten Teufel, der frei in der Luft schwebend, mit dem Gesicht nach unten, sein Gift ausspeit. In der erhobenen rechten Hand hält der Engel eine Ruthe mit Schwertgriff erhoben um den Teufel zu züchtigen. Am linken Arm hat er den ovalen Schild, der die

[1] Der Graveur Johann Meyer in Sursee verfertigte 1797 zwei Münzstempel für Luzerner Batzen, welche auf achtzehn Gulden zu stehen kommen.

gewohnte dreizeilige Inschrift trägt mit Schlusstrich nebst einem Punkt oben und unten. Die Ueberschrift ist in üblicher Weise, mit Doppelpunkten. Links unten, zwischen den beiden mit scharfen Klauen versehenen Füssen des Satans sind die Initialen des Stempelschneiders : I · M Umkreis wie im Avers.

Schräg nach links aufwärts gerippter Rand.

Durchm. : 0,037.

Nr. 48.

Stempelschneider : Johann Meyer.

Ꝑ. ═══ Gleich der Vorhergehenden, in verkleinertem Masstab. Zwischen den Worten der Umschrift sind einfache, nur bloss am Schluss derselben doppelte Punkte.

℞. ═══ Ebenfalls gleich der Vorangehenden, die Inschrift des Schildes aber ist wegen Raummangel auf vier Zeilen vertheilt, indem vom Schlusswort DEV S der letzte Buchstabe losgetrennt sich zu unterst an Stelle des Punktes befindet, der hier über der Inschrift steht. Die übliche Ueberschrift hat einfache Punkte zwischen den Worten und Doppelpunkt am Ende derselben. Unter dem Satan,

gleich vor dessen rechten Flügelspitze, stehen die Initialen des Stempelschneiders : I · M ·

Durchm. : 0,030.

Halber Michelspfennig mit schräg nach links aufwärts geripptem Rand. Von demselben kommen ebenfalls Prägungen vor mit glattem Rand, bei denen ein eingekerbter Henkel angelöthet ist, um mittels Ring an einem Band in den Stiftsfarben (roth und gelb) befestigt und als Schulprämien verwendet zu werden, wie bereits unter Nr. 34 bemerkt worden ist.

Nr. 49.

Stempelschneider : Sebastian Burger in Basel.

A. ═══ Auf herzförmigem Schild mit mattem Grund, das ovale Stiftswappen, rechts mit Lorbeeren- und links mit Palmenzweig besteckt. Unter dem Wappen zieht sich durch den Schild hin ein Band, an welchem das Stiftsherrenkreuz hängt. Ueber dem Wappen der nach vorn zugekehrte und gekrönte offene Turnierhelm mit Helmdecke und Pfauenschweif. Umschrift wie gewohnt, mit Doppelpunkten. Ein Umkreis von Eichenblättern zwischen zwei Linien bildet den Rahmen.

℞. ═══ Gleich wie bei der Vorhergehenden, mit Doppelpunkten in der Ueberschrift. Links vor den Füssen des Teufels, gegen den Randkreis hin, die Initialen des Stempelschneiders : S · B · F ·

Umkreis wie im Avers.

Mit schräg nach rechts aufwärts geripptem Rand.

Durchm. : 0,037.

Herr Rudolf Häfeli in Luzern besitzt ein Exemplar dieses Michelspfennigs in Bronze, der in diesem Metall vielleicht Unikum sein dürfte.

Nr. 50.

Stempelschneider : Sebastian Burger.

Ꝗ. ═══ Gleich der Vorhergehenden, aber kleiner und mit einfachen Punkten zwischen den Worten der Umschrift.

℞. ═══ Ebenfalls gleich, mit einfachen Punkten zwischen der Ueberschrift und Doppelpunkt am Schluss derselben.

Durchm. : 0,030.

Halber Michelspfennig mit schräg nach rechts aufwärts geripptem Rand.

ALS ANHANG

MÖGEN HIER NOCH EINIGE WEIHMEDAILLEN ERWÄHNUNG FINDEN, DIE GEWÖHNLICH ALS

MICHELSPFENNIGE

BEZEICHNET WERDEN, OBWOHL SIE IN KEINER ANDERN BEZIEHUNG ZU

DER STIFT BERO-MÜNSTER

STEHEN, ALS DASS DIESELBEN IN UNBERECHTIGTER WEISE ENTWEDER DEREN WAPPEN FÜHREN ODER ABER ANDERE AUF DAS STIFT BEZÜGLICHE DARSTELLUNGEN AUFWEISEN.

A.

A. ═══ Der ovale, mit Perlenreif eingefasste Wappenschild des Stiftes Bero-Münster, mit dem im silbernen Schildhaupt auf schmalem silbernen Balken nach rechts aufsteigenden Löwen. Die untere Hälfte des Wappenfeldes ist golden und der Schild mit Schnitzwerk umrahmt. Darüber der gekrönte, nach vorn zugekehrte Turnierhelm, mit reicher prächtiger Helmdecke und dem vierreihigen Pfauenschweif als Helmkleinod. Ohne Umschrift. Eine feine Linie mit stark gewölbtem Randkreis bildet den Rahmen.

R. ═══ Der Erzengel Michael mit unbedecktem Haupt, in kurzem Waffenrock und umgehängtem Mantel, mit Stiefeln an den Füssen, steht über einem in Wolken auf dem Rücken liegenden, nach rechtshin gekehrten Teufel. In der rechten Hand hält der Engel ein abwärts gegen den Satan gerichtetes Flammenschwert, in der aufgehobenen linken eine Waage. Uberschrift durch die Flügel des Erzengels in drei Theile zerlegt :

CONSTITVI TE PRINCIPEM
(Ich hatte dich zum Fürsten ernannt.)

Am abgerundeten Rand sind zu jeder Seite kleine Kügelchen. Ist oben mit Henkel und Ring und unten mit Anhängsel versehen.

Durchm. : 0,032.

Diese Nachbildungen der Michelspfennige liess ein in Münster wohnhafter Rosenkranzfabrikant, den man wegen seiner grossen Fertigkeit in Herstellung dieses Artikels gemeinhin nur den « Bättifex » nannte, als Weihmedaille für seine Rosenkränze (Bättizeichen) wahrscheinlich in Sursee oder Luzern anfertigen.

B.

A). Christus am Kreuz. Rechts oben die Sonne, mit einem Menschengesicht, und links die Mondsichel, ebenfalls mit einem Menschengesicht den Bogen der Sichel ausfüllend. Unter dem Kreuz über Wolken stehend und theilweise kniend, sind rechts fünf Heilige, Kirchenväter und Ordensstifter, mit der Mutter Maria in ihrer Mitte. Hinter derselben steht der heilige Antonius von Padua, der Verbreiter des Franziskaner-Ordens, mit den Lilien in der linken Hand. Ueber dessen Haupt die abgekürzte Inschrift :

SOC · I · [SOCIÉTÉ JÉSUS] *(Gesellschaft Jesu.)*

Links neben dem Kreuz sind sechs Personen, unter denen in der Mitte Maria Magdalena sich mit dem Schweistuch Jesu die Thränen trocknet. Hinter ihr, mit dem aufrechten Kreuz, ist der heilige Benedikt und rechts neben ihm, mit dem schrägliegenden Kreuz, der heilige Franz von Assisi, Stifter des Franziskaner-Ordens. Als Einfassung ein oben und unten etwas spitz zulaufender Linienkreis.

℞. ═══ In einem seilartig gedrehten Umkreis der nach rechtshin gekehrte Erzengel Michael mit unbedecktem Haupt und ausgebreiteten Flügeln. Er steht mit dem rechten Fuss auf dem Halse des ebenfalls nach der rechten Seite hin schreitenden Drachen, dem er eine vorn kreuzförmige Lanze in den nach aufwärts gekehrten Rachen stösst. Zu beiden Seiten sind Blumen und Blätter auf hohen Stengeln. Die Umschrift beginnt und endigt oben, neben einer Rosette :

❀ COLLEGIVM : BERONENSE : SVIS : BENEVOLIS D D

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONO DEDIT]
(Von den Stiftsherrn zu Bero-Münster ihren Gönnern verliehen und gewidmet.)

Die Reversseite ist vom Stempel Nr. 12 und 13 der vom Stift ausgegebenen Michelspfennige.

Durchm., ohne Einfassung : 0,037.

Diese ist sowohl in Silber als auch in Gelbbronze vorhanden und scheint auf Veranlassung der Jesuiten, vielleicht bei Gelegenheit einer zu Münster abgehaltenen Missionsandacht, verfertigt worden zu sein.

Mit seilartig gedrehter Einfassung vorkommende Exemplare, zu beiden Seiten durch kleine Kügelchen verziert, oben mit Ring und unten einem kleinen Anhänger versehen, beweisen dass dieselben, gleich einer grossen Zahl der offiziellen Michelspfennige, als Weihmedaillen an Rosenkränze gehängt, Verwendung fanden.

C.

Stempelschneider : Johann Meyer.

A. ═══ Die Mutter Gottes von Lichtstrahlen umgeben und mit einem Kreis von acht Sternen um das mit dem Schleier bekleidete Haupt, sitzt das nackte Jesuskind im linken Arm haltend, auf Wolken. Ihre Füsse hat sie in der nach oben gekehrten Mondsichel ruhen. Darunter die Initialen des Stempelschneiders : J. M. in Cursivbuchstaben[1]. Umschrift von rechts nach links unten :

GEGRVSSET SEIEST DV VOLLER GNATEN (Anstatt GNADEN).

R. ═══ Der Erzengel Michael, mit unbedecktem Haupt und kurzem Kleid, hält am linken Arm den ovalen Schild mit dem Monogramm Jesus IHS

[JESUS HOMINEM SALVATOR]

(Jesus Erlöser der Menschen.)

In der erhobenen rechten Hand hält er ein Bündel Donnerkeile, aus denen ein Blitzstrahl nach dem unter seinen Füssen sich windenden, nach rechts zugekehrten Drachen fährt. Ueberschrift :

QUIS VT DEVS

(Wer ist wie Gott.)

Zu Weihmedaillen als Anhänger an Rosenkränze bestimmt.

[1] Sind bei vorstehender Abbildung vom Zeichner aus Versehen weggelassen worden.

D.

Stempelschneider : Johann Meyer in Sursee.

A. ═══ In einer oben mit Blumengewinde behangenen Einfassung auf drei Zeilen die Inschrift :
WERR | IST | WIE GOTT.

R. ═══ Der Erzengel Michael im Harnisch, den Helm mit dem Federbusch auf dem Haupt und einem Mantel bekleidet, hat am linken Arm einen mit dem Maltheserkreuz gezierten ovalen Schild. In der aufgehobenen rechten Hand hält er das Flammenschwert, um den unter ihm in den Flammen sich wälzenden, nach rechtshin gekehrten Satan zu züchtigen. Links über dem Flammenmeer steht die Initiale des Stempelschneiders M· Das Bild umrahmt ein Linienkreis.

Durchm., ohne Einfassung : 0,030.

Die vorliegende, den Michelspfennigen nachgebildete Weihmedaille hat eine aufgelöthete äussere Einfassung von durcheinander geflochtenem Silberdraht, ist auch mit Henkel nebst Ring versehen und diente gleich den Nachfolgenden zum Anhängen an Rosenkränze.

E.

Stempelschneider : Johann Meyer, Goldschmied und Graveur.

A). ═══ In einer achteckigen, mit Lorbeerzweigen durchflochtenen Umrahmung auf vier Zeilen die Inschrift :
HERR | ERHALTEN | UNS IM | FRIDEN
Perlenkreis.

R). ═══ In allem ähnlich der Vorhergehenden, der Erzengel aber hat grössere Flügel. Das Kreuz auf dem Schild jedoch ist kleiner. Der Satan hält den Schwanz ausgestreckt, anstatt wie bei dem Vorangehenden nach aufwärts gerollt. Initialen des Stempelschneiders fehlen. Perlenkreis.

Vorliegendes Exemplar hat seilartig gedrehte Einfassung nebst Henkel und Ring, um als Weihmedaille an Rosenkränze gehängt zu werden.

F.

Stempelschneider : Johann Meyer.

A. ═══ Ein von zwei Lorbeerzweigen umrahmter Schild mit vier abgerundeten Ecken, der die dreizeilige Inschrift trägt :

QUIS | VT | DEUS

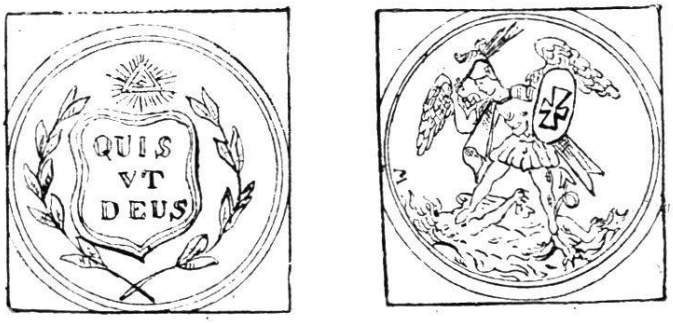
(Wer ist wie Gott.)

Ueber dem Schild ist zwischen den Endspitzen der Lorbeerzweige das lichtumstrahlte Auge Gottes in einem Dreiangel. Ein breiter Linienkreis umrahmt das Ganze.

R. ═══ Aehnlich den beiden Vorangehenden, aber kleiner. Der Satan hat nach aufwärts gerollten Schweif. Die Initiale des Stempelschneiders M befindet sich auf der rechten Seite.

Durchm. : 0,028.

Diese ist ebenfalls in Klippenform ausgeprägt worden, wie nachfolgende Abbildung zeigt :



G.

Stempelschneider : Johann Meyer.

A. ═══ In einer zopfartigen Umrahmung auf vier Zeilen die Inschrift :

HERR | ERHALTEUNS | IM | FRIEDEN

Der äussere Umkreis ist gestrichelt und am innern Rand mit Perlen besetzt.

R. ═══ Gleiche Darstellung wie bei der Vorhergehenden. Ueber dem Engel in drei Absätzen vertheilt die Aufschrift : QUIS VT DEUS Rechts am doppelten Linienkreis, der das Bild umrahmt, sind die Initialen des Stempelschneiders IM·

Durchm. : 0,032.

H.

Stempelschneider : Johann Meyer.

A). ═══ In einer zopfartigen Umrahmung ähnlich der Vorhergehenden, auf fünf Zeilen die gleichlautende Inschrift vertheilt wie folgt :

HERR | ERHALTE : | UNS | IM FRIDE · | —

Darüber, in einem Dreiangel, das strahlende Auge Gottes. Unter der letzten Zeile ein kleiner Schlusstrich. Aussen eine breite flache Kreislinie.

R). ═══ Vom Stempel der Vorhergehenden.

Durchm. : 0,032.

J.

Stempelschneider : Johann Meyer.

A. ═══ In einer zopfartigen Umrahmung mit Lorbeergewinde, das strahlende Auge Gottes. Linienkreis.

R. ═══ Der Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen, vom gleichen Stempel wie bei D.

Durchm. : 0,028, ohne Einfassung.

Vorliegendes Exemplar ist mit einer äussern Einfassung von geflochtenem Silberdraht nebst Henkel und Ring versehen. Zu den Seiten sind kleine Kugeln aufgelöthet und unten ein Ring mit Anhänger.

K.

A. ═══ Der links über Wolken schwebende Engel bringt der rechts an einem Bettstuhl knienden Maria die Botschaft ihrer Empfängniss, während von oben der heilige Geist seine Lichtstrahlen über sie ausgiesst und Gott der Vater über ihnen thronend, mit der erhobenen rechten Hand seinen Segen dazu ertheilt. Rechts oben ist ein Vorhang und zu beiden Seiten sind bogenförmige Zopfverzierungen.

R. ═══ Der Erzengel Michael mit erhobenem Flammenschwert, über dem in den Lüften schwebenden Satan stehend. Beide sind nach der linken Seite zugekehrt. Rechts und links neben bogenförmigen Verzierungen vertheilt die fehlerhafte Inschrift :

QUIS UT DEIUS (Anstatt DEUS)
(Wer ist wie Gott.)

Achteckige Weihmedaille mit dem Revers in Nachahmung der Michelspfennige. Ist sehr wahrscheinlich luzernerischen Ursprungs und dazu bestimmt, um mit irgend einer beliebigen Einfassung versehen, als Anhänger an Rosenkränze verwendet zu werden.

Das Collegiatstift Bero-Münster und dessen sogen. Michelspfennige.

Die eigentliche Gründungsperiode der Stift Bero-Münster verliert sich im Dunkel der Vorzeit. Eine alte Sage darüber lautet : « Des edeln Grafen Bero von Lenzburg (eines Abkömmlings des Rhätischen Grafen Hunfrid) Sohn Adelbert jagte einst im Urwald an dieser Stelle wo jetzt Münster steht; da er einen Bären erlegte und im Wahne dass die Bestie verendet habe, legte er sich nieder, um seine im harten Kampf ermüdeten Glieder durch den Schlaf zu stärken. Das todtgeglaubte Thier wälzte sich aber in seiner Wuth auf den schlafenden Jäger und erdrückte denselben mit der Last seines Körpers. Als die Jagdgenossen Adelberts den Leichnam fanden, überbrachten sie die Trauerkunde dessen Vater und dieser liess im Jahre 720 an der Unglücksstelle, zum Andenken seines Sohnes das gegenwärtige Münster bauen. »

Diese Jahrhunderte alte Sage aber wird durch das uralte, jetzt noch im Kloster Einsiedeln vorhandene Buch, « Libæ vitæ » genannt, widerlegt, wo es heisst : « XIV. Cal. April obiit Bernardus, sive Bero, Comes de Lenzburg, fundator Munstere, qui dedit nostro Conœbio Wittenheim, cujus loco habemus Erlibach. Aº 981. »

(Den 14. April starb Bernhard oder Bero, Graf von Lenzburg, Stifter von Münster, der unserem Kloster Wittenheim vergabet hat, wo wir auch schon Erlibach besitzen. Im Jahre 981.)

Eine andere Stelle der Jahrbücher lautet : « Chuno oder Chunrad Graf von Lenzburg, Bruder Bero's von Lenzburg, des Stifters der Chorherrenkirche, welche nach ihm Bero-Münster genannt ward, im Aargau gelegen, vergabet — an Einsiedeln — Aqua regia (Aegri) mit sehr guten Fischenzen, derselbe Graf Chuno wurde nachher erschlagen im November 960. »

Beide angeführte Stellen der Einsiedler Annalen nennen ausdrücklich den Grafen Bero von Lenzburg, der am 14. April 981 stirbt. Die Gründung von Bero's Münster

mag somit zwischen die Jahre 960—980 fallen. Hiermit stimmt überein eine Vergabungs-Urkunde des Grafen Ulrich V von Lenzburg, zubenannt der Reiche, vom Jahr 1036 die uns belehrt dass Bero's Münster ursprünglich von seinen Eltern gegründet und von ihm mit neuen Gütern und Besitzungen so reichlich ausgestattet worden, dass daraus ein Chorherrenstift von einem Probsten, zwanzig Chorherren, sechszehn Kaplänen und mehrern Beamten von ansehnlichem Einkommen erwuchs. Das Verwandtschaftsverhältniss zwischen diesem Ulrich V und Graf Bero ist folgendes : Bero starb kinderlos, ihn erbte sein Bruder Ulrich von Lenzburg, genannt « von Schännis »; dessen Sohn Arnulf (er starb am 28. April 1018) war des reichen Ulrichs Vater. Bero ist somit der Grossonkel Ulrichs. Seit dieser Zeit ist Bero-Münster noch mit vielen andern Vergabungen und Besitzungen reichlich belehnt und vergabt worden und hat zu verschiedenen Malen von Päpsten und Kaisern die Bestätigung seiner Rechte und Freiheiten eingeholt. Es entsteht nun die Frage : Woher aber stammt denn die Jahrzahl 720, die in goldenen Zahlen am Stiftsthurm prangt und wie bekannt auch auf den Michelspfennigen als das Gründungsjahr von Bero-Münster angegeben ist?

Ein in den münsterischen Archiven vorfindlicher, sogenannter Fraternitäts- oder Verbrüderungsbrief vom Jahre 1402 belehrt uns, dass die Stiftsherrn zu Honau im Elsass, welches unzweifelhaft im Jahre 720 gegründet worden ist, mit denen zu Münster in Betreff ihres Stifters verbrüdert gewesen. Was muss denn also natürlicher erscheinen, als dass Graf Bero bei Gründung seines Münsters die ersten Geistlichen von daher kommen liess, um ihnen die Obsorge des neugegründeten Gotteshauses zu übergeben. Diese ersten Ansiedler nun mögen dann die Stiftungszeit und die Traditionen ihres Mutterhauses mit hinauf in die Zweiganstalt genommen haben, wesshalb dann eine spätere Zeit dieses Stiftungsjahr auf Bero-

Münster übertrug. Im Jahre 720 aber kann dieses noch nicht bestanden haben, denn um 850 noch gehören Neudorf und Adeschwil, nebst vielen Ortschaften des jetzigen Kantons Luzern, der Frauenabtei von Zürich an, wurden ihr aber bald mit vielen andern entrissen und kamen an das Haus Lenzburg, welches den Hof Adeschwil an das um 806 gestiftete Fräuleinstift Schännis vergabte. Nun erfolgte diese Vergabung jedenfalls vor der Stiftung Bero-Münster, denn, wenn letztere schon bestanden hätte, die Grafen würden den Hof Adeschwil nicht nach dem fernen Schännis, sondern dem so nahen Bero-Münster verschenkt haben. Soviel ist sicheres Resultat der bisherigen historischen Forschung über die Stift Bero-Münster, dass Graf Bero von Lenzburg den Grund zu derselben nicht lange vor 881 legte und dass Ulrich V dieses Namens, zubenannt der Reiche, die Stiftung seines Grossonkels in grossmüthigster Weise mehrte und ausbaute. Durch Urkunde vom 9. Hornung 1036 ordnete er das Verhältniss zwischen der Stift und dem Advokaten derselben und schied die Stiftsgüter in solche, die fortan dem letztern für seinen Schutz und Schirm und in solche, die von nun an zum Unterhalte der erstern dienen sollten. Die Gerichtsbarkeit über den Flecken Münster war schon zur Zeit der österreichischen Herrschaft einem jeweiligen Probst des Stiftes eigen und nannten sich dieselben Herrn von Münster, wie sie denn auch später von der Republik damit belehnt, einigen derselben aber dieser Titel und die damit verknüpfte Herrschaft untersagt wurde.

Jeweilen « Zum guet Jar », auch bei festlichen Anlässen schenkte die Stift Bero-Münster von alters her ihren Gönnern den sogenannten « Stauff », bestehend in ein Brod und ein bis zwei Maas Wein. Alle Neujahr sandten sie dieses Geschenk dem Schultheissen und den Rathsmitgliedern nach Luzern. Bis zum Jahre 1601 dauerte diese Uebung fort. Am 4. September 1601 aber erkennt das Kapitel : « In Ansächen, das man bisher wenig rhuombs

gehan desswegen man die Brodt in die Stadt vnd anderen eerenlüthen vergabet, das man fürohin pfennig schlachen ieden eins Güldins wärt, dan jeder so 1 brott vnd 2 moss Wyn worden, soll empfachen 1 pfennig. » — « Soll ein Stämpel gemacht vnd demnach im Sigenthal gehalten werden, vff einer siten St. Michel vf der andern siten der Stift Wappen. » Im folgenden Jahr wurde dieser Beschluss nochmals bestätigt : « Dass man den kleinen Räthen allhie vff dem kilchgang gegenwärtig soll pfennig geben. Ithem in die Stadt zu schicken dem Rathsrichter vsszutheilen, jedem der cleinen Räthen, dem Stat- und Unterschryber sammt dem Grossweibel jedem ein pfennig. vf St. Michel 1602. »

Am St. Michelstag (29. September) und den folgenden Tag feierte ehemals die Stift Bero-Münster grossartig, sowohl Stiftungstag als Kirchweihfest, bei welchem Anlass jeweilen allen geladenen Festbesuchern ein Michelspfennig zum Andenken mitgegeben wurde. Von nah und fern strömten Musikanten zur Verherrlichung des Festes herbei, und wurden nebst den Studenten auf der Kapitelsstube reichlich bewirthet. Die Chöre spielten auf den drei verschiedenen Orgeln der Stiftskirche. Am Abend wurden auf der sogenannten Freiheit oder dem grossen Platz vor der Stiftskirche zum Schluss des Festes ein Feuerwerk abgebrannt, wobei die fremden Musiker spielten und oft auch sogar getanzt wurde. Die Kosten dieser Feierlichkeiten kamen jährlich die Stift auf 1800-2000 Gulden (nach heutigem Geldwerth mindestens 15000 Franken) zu stehen ; heut zu Tag ist die Feierlichkeit nur noch ein gewöhnliches Kirchenfest geworden.

Man nannte früher die Michelspfennige auch « Stauffpfennige » ; geschlagen wurden sie an verschiedenen Orten, z. B.

1619 in Zug, durch Münzmeister Kaspar Wyssenbach ;
1620 in Luzern, durch Goldschmied Paul Stinz ;
1625 zu Augsburg ;

1633 durch einen Goldschmied in Zürich;

1633 und 1637 prägte der Münsterer Goldschmied Franz Ludwig Amrein « elegante » Michelspfennige, hingegen zur Ausführung des Muttergottesbildes für die Kirche wird er nicht für tüchtig genug befunden;

1638 prägt der Goldschmied Hans Bernhard Wägmann in Luzern, der im Auftrag der Stift vielfach thätig war, für dieselbe Michelspfennige, worin er eine grosse Erfahrenheit besitze.

Am 30. September 1630 fand in Münster, bei Gelegenheit der Uebertragung einiger erhaltenen Reliquien in die Stiftskirche, ein grossartiges Kirchenfest mit feierlicher Prozession statt, welches von Morgens 3 Uhr bis 12 Uhr Mittags dauerte. Als um diese Zeit der Gotterdienst zu Ende war, läutete die Glocke zum Staufe; als solcher wurden unter die eingeladenen Festtheilnehmer auf der Kapitelsstube Michelspfennige vertheilt; es bedurfte 300 Pfennige. Die von nah und fern zum Feste herbeigeströmte Menge war sehr gross.

Im Jahr 1640 betrug die Ausgabe für Michelspfennige 325 Gulden.

1691. 13. Heumonat.

Vff Begeren einem lobwürdigen Stift Münster habent V. G. H. verwilliget dz Hr. Landvogt Frantz Ludwig Hartmann in Ihrer Müntz etwa 100 oder mehr Michelspfennig präge. Staatsarchiv Luzern LXXXII, 339.

1691. 26. Oktober.

Probst und Capitel von Münster beschweren sich bei Schultheiss und Rath von Luzern über das ausgestreute Gerücht, als habe die Stift zweierlei Michelspfennige ausgetheilt, schwere für die Bewohner von Münster und leichtere für die Regierung von Luzern; dieser ungegründeten Schmähung solle man keinen Glauben beimessen.

Staatsarchiv Luzern. Akten Bero-Münster.

1720. 24. Heumonat.

Antwortschreiben auf ein Gesuch von Probst (Ludwig Meyer von Schauensee) und Capitel von Münster in der Münze zu Luzern Michelspfennige schlagen zu können. Schultheiss und Rath erlauben es.

Akten über das Münzwesen von 1720—1775 im Staatsarchiv Luzern.

1730. 28. Heumonat.

All dieweilen ein lobw. Collegiatstift zu Münster die gewohnliche Michelspfennig durch Herrn Münzmeister Crauer pregen zu lassen gesinnt, so hat bemelter Herr Crauer V. g. H. (Unsere gnädigen Herren) ehrenpietig vortragen lassen, ob er solche, sintemahlen allhiesige Münzstatt unbruchbar, zu Vnderwalden pregen dörfe? Worauf V. g. H. und Obern sich erkennet, das zu Underwalden solches vorzunehmen unanstendig, mithin hochgedacht dieselben Ihre hiesige münzstatt zu dem Ende öffnen, vnd sofern der pregstokk erbesserens bedürftig sein möchte, so wollen V. g. H. denselben einrichten lassen.

Luzerner Staatsprotokoll I, 439.

1730. 14. August.

Auf das die Michelspfennig laut Erkenntnuss vnder dem 28 Heumonat in V. g. H. Münzstatt können verfertigt werden, ist darzu bestellet Herr sekelmeister, Herr Landvogt Segesser, Herr Landshauptmann Hartmann, Herr Rahtschreiber Mohr, welche dann die Pregstökk vnd anders besichtigen, selbe dem Herrn Crauer vorweisen vnd darüberhin die Inspektion tragen, nach vollendeter arbeit aber, alles widerum versuchen, obsignieren, vnd den schlüssel zu handen Herrn sekelmeisters genommen werden solle.

Luzerner Staatsprotokoll I, 441.

1730. 1. Herbstmonat.

Auf das V. g. Herrn und Obern bewilligen wollen, die zu pregen stehende michelspfennig vnder augen der Herrn deputierten in dero münzstatt schlagen zu dörfen, haben hochgedachte die selbe weiters erkennt, das die letstern Inventaria der in der münz sich befindenden Instrumenten vnd sachen vorgenommen, vnd undersucht werden sollen, ob alles in guetem stand bey abtritt des Herrn Crauers vbergeben worden, vnd dermahlen also sich befinden thüe? sodann söllen die Preg, so hinder Herrn Altsekkelmeister vnd statthalter Meyer vnd in der münzstatt liggen zur Verwahrung in die jnnere Canzlei verlegt, vnd alle Jahr, auf das solche bruchbahr pleiben, vnd erhalten werden möchten, visitiert vnd aussgeseubert werden; Auf den ersten Rahtstag aber soll Herr Müntzmeister Crauer sich stellen, vnd befragt werden, was vor ein Bewantnuss Es habe mit dem Müntzwesen zu Vnderwalden, wie, vnd auf was form solche Ihnen verliehen worden seyn.

Luzerner Staatsprotokoll I, 442.

1735. 1. April.

Beschluss des Capitels Münster, Goldschmied Schumacher in Luzern soll 200 grosse Michelspfennige im Werthe von 22 Batzen und 400 kleine, im Werthe von 1 Gulden prägen.

1735. 15. April.

Beschluss des Capitels : Die grossen Michelspfennige sollen 3 Loth halten und 18 $^{2}/_{3}$ Batzen werth sein, die kleinern 25 Schilling.

1735. 18. April.

Auf beschechenen Anzug, dass ein lobw. Stüfft zu Münster gesinnet, neüwe Michelspfennig prägen zu lassen, desswegen Probst vnd Capitel durch ein Schreiben an

Ihro Gnaden Herr Alt-Schulheiss vnd Seckelmeister bittlich gelanget, die Müntz zu diesem Ende Ihnen anzuvertrauen, dess erbietens, was Mangelbahr in der Stüfft Kosten machen zu lassen. Worüber nach vorlesend verhörtem Schreiben haben V. g. H. vnd Obern erkent, dass Herr Seckelmeister der lobw. Stüfft die müntz nach dero Verlangen übergeben, bevor dass Müntz Werk visitieren lassen, vnd so etwas nahmhaftes manglete an V. g. H. vnd Obern bringen solle.

Bey dieser Gelegenheit hat Ihro Gnaden Herr Alt-Schultheiss gleichfahlss angebracht, dass jemand sich bey Ihnen angemelt, vnd das Haus in der Müntz in Lehen verlanget, auf welches V. g. H. vnd Obern erkent, das bemeltes Haus mit Vorbehalt dess vndern Bodens, so zu dem Müntz-Wesen heim dienen solle, doch lenger nit, als auf ein Jahr hin solle verlient werden mögen.

Luzerner Staatsprotokoll II, 55.

1736. 27. Juni.

Leonti Meyer, des grossen Raths allhier zeuget, dass er bei des Michel Brandenberg Stand am letzten Fastnacht Markt von frau Brandenberg aus Zug vernommen habe dass sie falsche Michelspfennig zum verkaufen habe. Auf diese Anzeige hin erliess die Regierung von Luzern unterm 7. Heumonat 1736 an diejenige von Zug ein Schreiben, worin sie Letztere ersuchten, dass die Fehlbaren zur Strafe möchten gezogen werden.

(Man vergleiche Michelspfennig Nr. 30.)

1739. 11. Dezember.

Herr Seckelmeister Jakob Franz Antoni Schwitzer hat in heutiger Raths-Versammlung vorgetragen, dass Herr Custos Segesser vnd Herr Secretarius Hartmann, Chorherren zu Münster sich bey Ihme angemeldet, vnd gefragt, ob Ihnen von V. g. H. vnd Obern nicht möchte vergünstiget werden, dass sie in der Müntz dörffen

Michelspfennig prägen lassen. Worüberhin V. g. H. vnd Obern in der Herrn Chorherrn verlangen eingewilliget, vnd erkent, dass, fahlss in der Müntz einige Reparation nöthig, dieselbe von dem Bauw-Ausschluss verordnet werden solle.

Luzerner Staatsprotokoll II, 226.

1748. 30. August.

Auf beschechenen anzug, ob, da eine lobw. Stifft Münster etwan hundert Michels-pfennig prägen zu lassen sich schon mit dem alten Herrn Wardin sel. bey dessen Lebzeiten verstanden, vnd alles bis ausprägen vnd weis sieden darzu zubereitet seyn, vnd dessen hinterlassener sohn nun, oder aber der jetzmahlige Wardin disere schlagen solle? haben V. gg. Hrn erkennt, das, weilen die Arbeit schon angefrembdt, vnd auch angefangen verfertigen solle, jedoch ohne Consequentz, dazu mahl die Müntz V. gg. Hhr. zugehörig, vnd hochselbe solche übergeben können, wenn Sie wöllen, auch sonsten der Wardin mit dem Müntzen nichts zu thuen vnd weither kein Recht darzu zu prætendieren habe; indessen aber gedenkhen V. gg. Hhr. hiedurch die lobw. Stift nit zu hemen, sondern überlassen Ihro lediglich Ihre Michelspfennig von deme, zu welchem Sie Ihr vertrauen setzen, schlagen zu lassen, sich einzig vorbehaltende, die Müntz nach Belieben auf anhalten zu erlauben. (Wardein : Beat Felix Schumacher.)

Staatsprotokoll III, 88.

1756. 28. Mai.

Auf beschechenen Anzug, dass Ihr Hochwürden H. Custos zu Münster an den Michelspfennigen auskommen seyn, bittlich anhaltend, dass V. gg. Hrn. und Obern 500 in dero Müntzstatt prägen zu lassen in gnaden erlauben möchten, haben V. gg. Hr. und Obern keinen Anstand genommen solches in gnaden zu bewilligen.

Staatsprotokoll III, 410.

1806. 4. September.

Beschluss des Capitels, die grossen Michelspfennige sollen 18, die kleinen 9½ Batzen werth sein.

(Die Bewilligung Michelspfennige zu prägen, hatte das Stift Münster von der Regierung in Luzern erhalten und musste jeweilen bei einer Prägung mit dem Gesuche einkommen, solche in der Münzstätte in Luzern prägen zu lassen.)

1809. 2. August.

Bewilligung zum Prägen von Michelspfennigen in hiesiger Münzstatt.

1816.

Wurden 200 Stück ganze Michelspfennige geschlagen. Es sollten laut Brief vom 28. Juni auch noch 50 Stück halbe Michelspfennige geschlagen werden, der Stempel sprang aber, worauf das Stift erklärte, dass sie noch kleine genug besitzen, bis neue Stempel geschnitten würden.

1821. 9. Juli.

Die Stift fragt an um Bewilligung zum prägen von Michelspfennigen auf der Münz in Luzern.

(Stiftsprobst war damals Ludwig Meyer von Schauensee.)

1821. 11. Juli

wurde durch Rathsbeschluss diese Bewilligung ertheilt.

1821. 6. August

theilt die Stift mit, man wünsche 600 ganze und 200 halbe Michelspfennige ausgeprägt zu erhalten.

(Dieselben wurden geprägt durch Jost Anton Bell, Goldschmied, Silberarbeiter und Interimsmünzmeister in Luzern, dann abgeliefert am 14. Heumonat und kosteten 1275 Livres [alte Schweizerfranken].)

1835. 6. März.

Die Finanzkommission des Kantons Luzern an die lobwürdige Collegiatstift zu Bero-Münster.

Hochwürdiger Herr Probst!
Hochwürdige Herrn Kapitularen!

Mit Ihrer verehrten Zuschrift vom 2ten dies machen Sie uns aufmerksam, dass schon seit undenklichen Zeiten von Ihrer löbl. Stift geübet worden an dem Feste Ihres Kirchen- und Schutzpatrons, des Hl. Erzengels Michael Ihren Benefizianten und Stiftsbeamten silberne Michelspfennige auszutheilen; dass aber der bisherige Vorrath derselben grösstentheils zu Ende sey, und stellen diessfalls das geziemende Ansuchen, dass wir Ihnen gestatten möchten wieder eine Anzahl solcher Michelspfennige in unserer Münz Anstalt prägen zu lassen.

Wir nehmen keinen Anstand Ihrem daherigen Ansuchen allsogleich zu entsprechen, und haben bereits unsere Münzdirektion ersucht, die diessfalls nöthigen Anordnungen zu treffen.

Empfangen Sie Titl. bei diesem Anlasse die Versicherung unser vollkommenen Hochachtung und Wohlgeneigtheit. Sig.

(Die Michelspfennige konnten dann aber in der Folge für dieses Jahr «wegen der gesenkten Pregstöcken» nicht in Luzern ausgeprägt werden. Allsdann in Zürich verfertigt, fielen dieselben jedoch nicht gut aus.)

Ohne Datum.

Herr Gwardin Caspar Schumacher 46 Jahre alt, zeuget, dass im Silberladen der Anna Maria Kaiser (in Zug) zwölf gegossene falsche Michelspfennige gefunden wurden.

(Caspar Schuhmacher wurde Wardein 1737; ist gestorben 1748, 2. Juli.)

1842. 27. Juni.

Einem Gesuch um Bewilligung zum prägen von 600 ganzen und 300 halben Michelspfennigen wurde entsprochen.

(Die Prägstöcke für Letztere wurden in Zürich verfertigt, dieselben senkten sich jedoch bei der Prägung in der Münzstätte zu Luzern. Nun

wollte die Stift solche in Bern prägen lassen, erhielt jedoch zur Antwort, dass die dortige Münzstätte eingegangen sei und es möchte sich desswegen die Stift nach Genf wenden, woselbst eine vortreffliche Einrichtung bestehe und man daselbst auch nach zuverlässigen Berichten Gelder für den Kanton Unterwalden ausprägt.)

1853. 6. September.

Laut Schreiben des Stiftsverwalters B. Dolder an das Kirchendepartement, betrugen die Ausgaben für die Michelspfennige jährlich zirka 100 Franken.

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrathes vom 12. Herbstmonat 1853; Nr. 5.

Der Verwalter der Stift Münster stellt mit Schreiben vom 6. dies die Einfrage, ob an der durch Capitelsbeschluss begründeten und seit mehr den hundert Jahren bestehenden Uebung der Austheilung von halben Michelspfennigen an diejenigen Geistlichen, welche alljährlich auf die grosse Jahrzeit nach Münster kommen, sowie eines ganzen Michelspfennigs an die Chorherren und Kapläne der Stift am hl. Michaelsfeste festgehalten werden wolle, zumal laut Inventur noch 381 Stücke solcher halben und ganzen Michelspfennige vorhanden seien?

hierauf hat der Regierungsrath erkannt :

Das Kirchendepartement sei ermächtigt, dem Verwalter zu erwiedern, dass diese Sitte noch fortdauern möge, so lange die vorhandenen Pfennige ausreichen. Jedoch seien keine solche Pfennige mehr zu prägen und allfällige vorhandene Prägstöcke zu Handen des Staatsarchives zur Aufbewahrung einzusenden, was dem Kirchendepartemente zur Vollziehung mitzutheilen ist.

Für getreuen Auszug
Der Staatsschreiber
für denselben der Rathsschreiber
(Sig.) Josef Zingg.

Am 17. September 1853 forderte das Kirchendepartement die vorhandenen Stempel ein; am 27. des gleichen Monats lieferte Custos Pfyffer 6 Stempel für Michelspfennige dem Stiftsverwalter und dieser ans Kirchendepartement ab, das unter dem 15. November hiefür quittirte. Am darauf folgenden Tage wurden diese Prägstöcke, vier für ganze und vier für halbe Michelspfennige ans Staatsarchiv abgeliefert, dieselben passen aber nicht zusammen. — Alle kamen dann 1880 wieder ans Stiftsarchiv zurück, woselbst bereits vorher schon vier der ältern Prägstöcke theils Averse, theils Reverse vorhanden waren, von denen aber ebenfalls keine zusammen passen.

Im Jahr 1865

theilte die Stift die letzten Michelspfennige aus am grossen Stifter-Jahrzeit (29. Sept.). Dieses frühere grosse Michelsfest ist in der Neuzeit zu einem gewöhnlichen Kirchenfest geworden, das von seiner einstigen grossartigen Feierlichkeit gar nichts mehr beibehalten hat.

Zu Chorherren wählt die Regierung laut dem Konkordate vom Jahr 1806 verdiente alte Pfarrer und Kuratkaplane, die hier eine Ruhepfründe erhalten.

Verzeichniss der Stifts-Pröbste von Bero-Münster, seit 1173, soweit dieselben bekannt sind :

NAMEN DER WÜRDENTRÄGER	ERWÄHLT	GESTORBEN
Diethelm von Wohlhusen	1173	1184
Unbekannt		
Dietrich, Freiherr von Hasenburg	1223	22. April 1231
Ulrich, Graf von Kiburg	1231	17. Juni 1237
Werner von Sursee	1238	4. Febr. 1250
Rudolf, Graf von Frohburg	1256	28. Sept. 1272
Dietrich von Hallwyl	1273	1. Aug. 1283

NAMEN DER WÜRDENTRÄGER	ERWÄHLT	GESTORBEN
Ulrich von Landenberg	1289	12. Sept. 1313
Jakob von Rinach	1313	10. Mai 1363
Rudolf, Schultheiss von Lenzburg	1369	15. Mai 1382
Rudolf, Freiherr von Höwen	1384	22. Mai 1414
Thüring, Freiherr v. Aarburg u. Schenkenberg	16. Juli 1411	Um 1452
Heinrich, Freiherr von Höwen	1424	22. Nov. 1462
Nikolaus von Gundelfingen aus Constanz	1435	Im Aug. 1469
Jodok von Sillenen	Im Aug. 1469	1497
Johann Herbert von Willisau	Im Okt. 1482	1. Sept. 1500
Heinrich Feer von Luzern	26. Aug. 1500	4. Aug. 1517
Ulrich Martin von Luzern	4. Febr. 1517	27. Febr. 1557
Johann Heinrich Schumacher v. Luzern	5. Mai 1557	26. Jan. 1570
Wilhelm Richard von Luzern	17. Febr. 1570	28. Mai 1600
Nikolaus Holdermeyer von Luzern	5. Jan. 1601	30. Juli 1613
Kaspar Schaufelbühl von Münster	19. Juni 1606	22. Nov. 1613
Peter Emberger von Luzern	30. Juni 1607	30. Sept. 1611
Ludwig Bircher von Luzern	14. Okt. 1611	13. Juni 1640
Wilhelm Mayer von Schauensee	30. Juni 1640	7. Juli 1674
Moritz an der Allmend von Luzern	27. Juli 1674	13. Dez. 1688
Bernhard Hartmann von Luzern	29. Dez. 1688	15. Okt. 1707
Ignatz Amrhyn von Luzern	4. Nov. 1707	16. Jan. 1764
Johann Ulrich Christof Dürler v. Luzern	18. Febr. 1746	12. Nov. 1782
Ulrich Joseph Franz Xaver Niklaus Krus von Luzern	13. Dez. 1782	29. Jan. 1803
Franz Bernhard Joseph Baptist Göldli von Tiefenau	28. März 1803	26. Sept. 1819
Ludwig Meyer von Schauensee	20. Okt. 1819	13. Nov. 1841
Joseph Widmer von Hochdorf	1. Sept. 1842	10. Dez. 1844
Johann Ulrich Grüter von Russwil	16. Juli 1845	17. April 1866
Alois Röthelein, Custos von Münster	7. Mai 1864	23. März 1859
Mathias Riedweg von Menznau, Custos	29. März 1869	8. Dez. 1885
Josef Göldlin von Tiefenau, Custos	17. Nov. 1885	28. Juni 1888
Alois Schnyder von Luzern, Custos	12. Sept. 1888	2. Juli 1892
Josef Kaspar Stutz von Luzern, Custos	22. Juli 1892	Gegenwärtig.

Benutzte Quellen :

J. Businger. *Schweizerische Bildergallerie.* I. Band. Luzern 1820.

Hochw. Hr. M. Estermann. *Die Sehenswürdigkeiten von Bero-Münster.* Luzern 1878.

Hochw. Hr. M. Estermann, Leutpriester in Neudorf. Privatmittheilungen vom 26. Mai 1880.

Auszüge aus Stifts- und Staatsprotokollen.

Dr Kasimir Pfyffer. *Der Kanton Luzern*, 1858.